

Pfarrei Heilige Veronika Ensheim

Pastorales Konzept

Entwurf Stand: 20.03.2023



Ensheim



Eschringen



Heckendalheim



Ommersheim

Inhalt

Vorwort	5
1 Unsere Vision	7
1.1 Hinführung zur Vision	7
1.2 Die Heilige Veronika und die Nächstenliebe	8
1.3 Wer ist unser Nächster	9
1.4 Vision	10
1.5 Wie geschieht Nächstenliebe	11
1.6 Die Nächstenliebe und die vier leitenden Perspektiven	12
1.7 Was uns wichtig ist	13
2 Die Pfarrei, ein Überblick	14
2.1 Die Gemeinden	14
2.1.1 Ensheim und Eschringen	14
2.1.2 Ommersheim und Heckendalheim	15
2.1.3 Trennendes.....	15
2.2 Gebäude und Einrichtungen	15
2.2.1 Kirchen und Kapellen.....	15
2.2.2 Pfarrbüros.....	16
2.2.3 Pfarrheime.....	16
2.2.4 Kindertagesstätten	17
2.3 Gruppen und Verbände	17
2.3.1 DPSG Heckendalheim	17
2.3.2 KjG Ommersheim	17
2.3.3 Kolpingfamilie Ensheim	17
2.3.4 DjK (Deutsche Jugendkraft).....	18
2.3.5 Frauenbund	18
2.3.6 Seniorenkreise.....	18
2.3.7 Die Messdienerinnen und Messdiener	19
2.3.8 Die Kirchenchöre	19
2.3.9 Die Gemeinschaft der Gottesdienstbesucher	19
2.4 Nachbarpfarreien.....	20
2.5 Ökumene	20
3 Unsere Begleitung	21
3.1 Der Wochenzyklus	21

3.1.1	Die Kirchen	21
3.1.2	Die Messfeiern	21
3.1.3	Weitere wöchentliche Angebote	22
3.2	Der Jahreszyklus	22
3.2.1	Der Advent.....	22
3.2.2	Weihnachten und Jahreswechsel.....	23
3.2.3	Fastenzeit	24
3.2.4	Die Karwoche.....	25
3.2.5	Ostern.....	26
3.2.6	Marienmonat Mai	27
3.2.7	Christi Himmelfahrt.....	27
3.2.8	Pfingsten.....	27
3.2.9	Fronleichnam.....	27
3.2.10	Sommer	28
3.2.11	Erntedank	28
3.2.12	Rosenkranzmonat Oktober	28
3.2.13	Allerheiligen.....	28
3.2.14	St. Martin.....	28
3.2.15	Volkstrauertag.....	29
3.2.16	Christkönig.....	29
3.2.17	Gemeindespezifische Feiern	29
3.3	Der Lebenszyklus	29
3.3.1	Kindheit und Jugend.....	29
3.3.2	Erwachsenenalter.....	31
3.3.3	Senioren	32
3.3.4	Am Lebensende	33
3.4	Über den Tellerrand geschaut	33
4	Unsere Dienste	35
4.1	Einführung	35
4.2	Verkündigung.....	35
4.2.1	Einrichtungen	36
4.2.2	Sakramentsvorbereitung.....	36
4.2.3	Jugendarbeit.....	36
4.3	Liturgie.....	36

4.4	Diakonie	37
4.5	Gemeinschaft.....	39
4.6	Ökumene	40
5	Unsere Segensorte	41
5.1	Ein Zuhause.....	41
5.2	Eine offene Tür	42
5.3	Ein gemeinsamer Tisch	42
5.4	Eine Werkstatt	43
5.5	Ein Garten	44
5.6	Ein Raum der Stille.....	44
6	Unsere Organisation.....	46
6.1	Allgemeine Dinge.....	46
6.2	Taufeiern	46
6.3	Erstkommunionsfeiern	46
6.4	Firmungen.....	48
6.5	Hochzeitsfeiern.....	48
6.6	Bestattungen	49
	Schlusswort	50
	Anhang Statistikdaten der Pfarrei	51

Vorwort

Dieses Konzept wurde in der Wahlperiode 2020 bis 2023 erstellt. Wir haben als Pfarreirat direkt nach der konstituierenden Sitzung mit der Ausarbeitung einer Vision begonnen. Danach kam die Coronapandemie und wir konnten uns erstmal lange gar nicht treffen. Erst nach vielen Monaten hatten wir die Möglichkeit von Onlinetreffen, was aber eher eine Notlösung war und es schwierig machte, Dinge gemeinsam zu erarbeiten. In der Folgezeit gab es dann zwar wieder Treffen in Präsenz, aber wir saßen mit Masken in einem sehr großen Kreis im Pfarrheim und mussten sehr laut rufen, in der Hoffnung, dass uns alle verstehen. Dann mussten wir wieder auf Onlinesitzungen ausweichen. In der ganzen Zeit lagen auch dringende und brisante Themen an, so dass das Pastorale Konzept in den Hintergrund trat. Wir hatten es zwar immer wieder auf der Tagesordnung und haben zumindest eine Struktur erschaffen und Ideen in Form von Stichworten gesammelt, sowie einige Detailpunkte ausgearbeitet. Aber so richtig los ging es erst Anfang 2023.

Der vorhergehende Pfarreirat hatte in der Wahlperiode 2016-2019 ein Analyseteam gebildet und eine Analyse durchgeführt. Als diese Analyse Anfang 2023, also nicht ganz vier Jahre später, im Rahmen des pastoralen Konzeptes nochmals durchgegangen wurde, musste festgestellt werden, dass es einen erheblichen Teil der dort genannten Angebote nicht mehr gibt. Von kleineren Veranstaltungen bis hin zu Großveranstaltungen wie Adventsmarkt oder Pfarr- und Kindergartenfeste. Auch haben sich etliche Gruppen, in der Größe von wenigen Personen, bis hin zu etwa 50 Personen, wie die kfd Eschringen aufgelöst. Und auch Einrichtungen, wie beispielsweise die KÖB in Ommersheim, oder unsere Kindergruppe Rasselbande existieren nicht mehr.

Jetzt noch mal auf einen Blick zu sehen, was in den letzten drei Jahren verschwunden ist, war in gewisser Weise erschreckend. Hier hat Corona als Beschleuniger gewirkt. Allerdings muss man sagen, dass dieser Prozess auch vor Corona am Laufen war und ohne Corona der Rückgang einfach nur länger gedauert hätte und dass das ein oder andere Ende vielleicht auch qualvoller abgelaufen wäre. Dies liegt zum einen an der Altersstruktur, die dazu führt, dass viele langjährige Mitarbeiter aus Altersgründen aufhören oder gar sterben. Zum anderen aber auch an der Tatsache, dass sich immer weniger Menschen finden, die eigenverantwortlich und längerfristig Aufgaben in der Gemeinschaft übernehmen möchten. Dadurch kommt auf diejenigen, die immer noch aktiv sind, immer mehr Arbeit zu und auch dadurch ziehen sich Menschen zurück. Man kann hier schon fast von einer Abwärtsspirale reden.

Durch den Personalschlüssel wird auch demnächst nur noch ein Priester, statt wie bisher zwei, tätig sein. Auch das wird zu weiteren Engpässen, insbesondere bei Messen und anderen Sakramenten führen.

In dieser Situation ist es für das Konzept der Pfarrei wichtig, nicht die großen Dinge ins Auge zu fassen, die nicht mehr - oder schon bald nicht mehr - zu leisten sind. Genauso wenig wie den vergangenen Zeiten, die so nicht mehr zurückkommen werden, nachzutruern. Stattdessen wollen wir uns an unserer Pfarrpatronin, der Heiligen Veronika, orientieren. Sie hat Jesus auf dem Weg zum Kreuz ein Tuch gereicht, mit dem er sich den Schweiß abwischen konnte. Sie hat in einer ausweglos erscheinenden Situation Jesus mit einer einfachen Geste gedient. Und deshalb möchten auch wir den Blick auf die kleinen Dinge richten, die wir mit wenigen Personen und mit unserer wenigen Kraft noch vollbringen können. In der Hoffnung, dass Gott dabei mit uns ist.

Im ersten Kapitel **Unsere Vision** beschreiben wir, wohin wir gehen möchten und von was wir uns leiten lassen.

Im zweiten Kapitel **Unsere Pfarrei** beschreiben wir den Kontext, in dem sich unsere Pfarrei befindet.

Im dritten Kapitel **Unsere Begleitung** beschreiben wir, wie wir die Menschen durch ihr Leben und ihren Alltag begleiten möchten.

Im vierten Kapitel **Unsere Dienste** beschreiben wir, was wir als Dienst der Pfarrei sehen und wie wir das umsetzen möchten.

Im fünften Kapitel **Unsere Segensorte** beschreiben wir, wo wir in unserer Pfarrei Orte des Segens sehen oder einrichten möchten.

Im sechsten und letzten Kapitel **Unsere Organisation** beschreiben wir dann, wie wir bestimmte Dinge organisieren möchten.

Im **Anhang** befinden sich dann noch ein paar Statistikdaten unserer Pfarrei.

Ensheim, Frühjahr 2023

1 Unsere Vision

1.1 Hinführung zur Vision



*„Alles beginnt mit der Sehnsucht,
am Anfang steht immer ein Traum“*

Siegfried Fietz

*„Wenn Du ein Schiff bauen willst,
dann trommle nicht Menschen zu-
sammen,
um Holz zu beschaffen,
Aufgaben zu vergeben
und die Arbeit einzuteilen,
sondern wecke in Ihnen die Sehnsucht
Meer.“*

Nach Antoine de Saint-Exupéry

Die Mitglieder des Pfarreirates haben, als gewählte Vertreter der Pfarrei, eine Vision für die Pfarrei entwickelt.

Bei der Vision wollte der Pfarreirat, dass das Patrozinium berücksichtigt wird, für das sich die ehemals eigenständigen Pfarreien vor 5 Jahren entschieden haben. Auch sollten die 4 leitenden Perspektiven des neuen Seelsorgekonzeptes des Bistums Speyer berücksichtigt werden.

Bei einem Brainstorming wurden Gedanken geäußert und gemeinsam extrahiert und weiterentwickelt. Daran anschließend hat jedes Mitglied noch einmal die Punkte festgelegt, die ihm an dem gemeinsam entworfenen Bild wichtig sind. Sehr schnell hatte sich dabei die Nächstenliebe als zentrales Element herauskristallisiert.

Im Folgenden werden zuerst die Gedanken zur Pfarrpatronin vorgestellt und dann wird anhand einer biblischen Erzählung herausgearbeitet, wer denn eigentlich dieser Nächste ist, den wir lieben sollen und wie diese Liebe aussehen kann. Darauf aufbauend wird dann unsere Vision dargestellt und erklärt, wie Nächstenliebe geschehen kann. Dann wird das Thema noch unter den vier leitenden Perspektiven des Bistums betrachtet und zuletzt werden die vielen einzelne Punkte, die den einzelnen Pfarreiratsmitgliedern in diesem Zusammenhang wichtig sind, genannt.

1.2 Die Heilige Veronika und die Nächstenliebe

Die Heilige Veronika ist die Patronin der Pfarrei. Eine Legende erzählt, dass Veronika am Kreuzweg stand, und als Jesus zusammenbrach, reichte sie ihm ein Tuch, mit dem er den Schweiß von seinem Angesicht trocknete. Veronika erweist ihm damit einen bescheidenen, aber wertvollen Dienst.

Der Name Veronika wird volksetymologisch als eine Zusammensetzung des lateinischen Wortes „vera“ (wahr) und dem altgriechischen „eikon“ (Bild, Zeichen) gedeutet. Und zwar meistens in der Art, dass Veronika uns das wahre Bild Jesu zeigt. Aber was zeigt sie uns da? Wir möchten diese Deutung nicht in dem Sinne verstehen, dass sie uns ein originalgetreues Bild von seinem Gesicht zeigt, quasi eine alte Fotografie, sondern sie zeigt sich selbst als Abbild Jesu im übertragenen Sinne.

Als viele seiner Anhänger sich von Jesus abwenden oder sich im Hintergrund halten, beweist Veronika Mut auf Jesus zuzugehen und ihm einen Liebensdienst zu erweisen. Sie steht zu ihm. Sie setzt sich über alle Konventionen hinweg und spricht als Frau einen zum Tode verurteilten Mann an. Sie lindert seine Not. Sie schaut nicht weg. Sie hilft ihm mit ihren bescheidenen Möglichkeiten.

Sie kann keine Wunder bewirken, das Unaufhaltsame nicht aufhalten. Aber sie kann mitfühlen und mitleiden und mit ihrer kleinen Geste sein Leiden ein klein wenig lindern.

Sie handelt so, wie Jesus selbst gehandelt hat. Auch er ging zu den Menschen hin. Wenn er Menschen sah, die seiner Hilfe bedurften, scherte er sich wenig um Konventionen, sondern setzte sich über diese hinweg, ging zu den Menschen, fühlte und litt mit ihnen und half ihnen.

Jesus sagte: „Wer mich sieht, sieht den Vater“. Man kann das so interpretieren: „Schaut her, wie ich denke und fühle und handele. Dann seht ihr wie Gott euer Vater denkt und fühlt und handelt. Er ist bei euch, er fühlt mit euch, er leidet mit euch, er hilft euch. Er ist barmherzig und von großer Güte. Und er dient euch, so wie ich euch gedient habe. Wenn ihr das alles seht, seht ihr wie ich bin und wie der Vater ist.“

Das bedeutet also nicht durch festgebrannte Bilder, durch einzementierte Aussagen und alte Legenden kann man den Menschen das wahre Bild Jesus zeigen, sondern durch Handlungen der Nächstenliebe.

Wenn Veronika nicht nur unsere Patronin sein soll, sondern auch unser Vorbild, dann müssen auch wir denken, fühlen und handeln, wie Jesus es getan hat. Zu den Menschen hingehen, ihnen die Hand reichen. Wir können eine Hand sein, die hilft. Wir können ein Ohr sein, das zuhört. Und wir können ein Mund sein, der tröstet.

Nicht in den großen Werken und der großen Kraft besteht die Nachfolge Jesu, sondern in den kleinen Gesten und den kleinen Dingen, die wir mit unserer kleinen Kraft zu tun vermögen. So können wir das Leben lebenswerter und auch ein wenig menschlicher machen. Dadurch kann Gottes Wirklichkeit in unsere Welt hineinschimmern.

Veronika ist für uns ein Vorbild der Nächstenliebe. Und auch wir können uns in einer Gesellschaft, die sich immer mehr von Jesus abwendet, uns zu ihm bekennen und der Welt sein wahres Bild zeigen, indem wir Nächstenliebe zeigen.

1.3 Wer ist unser Nächster

Wenn wir von Nächstenliebe reden, müssen wir zunächst einmal klären, wer in diesem Zusammenhang eigentlich unser Nächster ist. Dazu erzählt die Bibel, wie ein Schriftgelehrter genau das Jesus fragt: „Wer ist mein Nächster, den ich lieben soll?“

Unsere klassischen Antworten wären : Der Ehepartner, die Kinder, die Eltern, die Verwandten, die Freunde, die Nachbarn, die Arbeitskollegen, die Vereinskollegen, diejenigen, die sonntags neben uns im Gottesdienst sitzen, Menschen aus dem gleichen Haus, der gleichen Straße, dem gleichen Ort, dem gleichen Land, dem gleichen Volk.

Aber Jesus gibt gar keine Antwort, sondern er erzählt ein Beispiel (Lukas 10,25-37): Ein Mann ist unterwegs von Jerusalem nach Jericho. Ein unübersichtlicher Weg durch die Berge, aber trotzdem ein von Händlern viel benutzter Weg. Dort wird er ausgeraubt und schwerverletzt liegen gelassen. Ein Priester und ein Gesetzeslehrer gehen an ihm vorbei. Sie haben wichtigeres zu tun und lassen ihn liegen. Ein Samariter, der vorbeikommt, versorgt seine Wunden, bringt ihn zur nächsten Unterkunft und gibt dem Wirt Geld, damit der Verletzte vorerst dort bleiben kann.

Und dann gibt Jesus die Frage in abgewandelter Form an den Schriftgelehrten zurück: „Wer von den dreien war dem Bedürftigen sein Nächster?“ Der Schriftgelehrte erkennt sofort das Wesentliche und antwortet: „Derjenige, der barmherzig an ihm gehandelt hat.“

Jesus sagt in dem Beispiel gar nichts über den Bedürftigen und seine Herkunft. Zu welchem Volk, zu welcher Familie er gehörte, was war er von Beruf war, ob er angesehen oder ein Bettler war. Ob er ein guter oder ein schlechter Mensch war. Das alles ist in dem Zusammenhang uninteressant für die Frage nach dem Nächsten. Als negative Beispiele von Menschen, die sich lieblos verhalten haben, wählt er angesehene Leute. Als positives Beispiel der Nächstenliebe wählt er einen Samariter, einen von denen, die damals verhasst waren. Zumindest aus der Sicht des Fragestellers. Jesus will nicht per se die Samariter loben und die anderen schlecht machen. Er wählt ein Beispiel, das ganz deutlich macht, dass es bei Nächstenliebe nicht um Sympathien geht.

Und dann dreht Jesus die Frage um. Er fragt nicht, wessen Nächster der Bedürftige war, sondern er fragt, wer dem Bedürftigen zum Nächsten wurde.

Es ist also für die Frage der Nächstenliebe unwichtig, wer unser Nächster ist. Wichtig ist, wem wir zum Nächsten werden. Und die Antwort ergibt sich aus dem Beispiel: Demjenigen, dem wir helfen und dem wir barmherzig gegenüber sind.

Das hat nichts mit Zuneigung oder romantischen Gefühlen zu tun.

1.4 Vision

*Unsere Vision ist eine Pfarrei,
in der jeder dem Anderen
zum Nächsten wird.*



1.5 Wie geschieht Nächstenliebe

Nach Anwendung der grundlegenden Methoden von Kardinal Joseph Cardijn geschieht Nächstenliebe in 3 Schritten: Sehen, Entscheiden und Handeln.

Veronika sah das Leid Jesu, sie entschied sich ihm ihr Tuch zu reichen und sie tat es. Der Samariter sah den Verletzten, entschied sich zu helfen und tat es. Die anderen Vorbeikommenden entschieden sich dagegen. Das Entscheidende ist also die Entscheidung. Aber auch die anderen beiden Punkte sind nicht zu vernachlässigen.

Sehen

Als Menschen in der Pfarrei wollen wir aufmerksam sein, genau hinsehen und hinhören und wahrnehmen, wo Menschen unsere Hilfe brauchen. Durch genaues Hinsehen können wir auch feststellen, ob Hilfe gebraucht wird, oder ob wir den Menschen lediglich etwas überstülpen möchten, von dem wir annehmen, dass es gut für sie ist.

Entscheiden

Als Menschen in der Pfarrei wollen wir uns dafür entscheiden zu helfen. Wir wollen überlegen, was wir leisten können und was nicht. Meistens können wir keine großen Dinge tun, aber wir können uns für kleine Dinge entscheiden. Wir können ein Lächeln schenken, wir können Danke sagen, wir können über die Fehler anderer hinwegsehen, statt sie Ihnen vorzuhalten. Wir können anderen Mut machen und Hoffnung geben.

Handeln

Als Menschen der Pfarrei wollen wir auch handeln und nicht nur reden.

*Deshalb sollt ihr einander Mut machen
und einer den anderen stärken,
wie ihr es auch schon tut.*

1. Thessalonicher 5,11

1.6 Die Nächstenliebe und die vier leitenden Perspektiven

Im Grundsatzpapier zu dem neuen Seelsorgekonzept hat das Bistum 4 leitende Perspektiven erarbeitet, an denen sich alles in der Pfarrei orientieren soll. Die 4 leitenden Perspektiven sind Spiritualität, Evangelisierung, Anwaltschaft und weltweite Kirche.

Spiritualität

Die Besinnung auf Gott und die Bitte um seinen Geist werden unsere Spiritualität vertiefen. Achtsamkeit, Gebet und Lesen der Heiligen Schrift können uns helfen unsere Beziehung zu Jesus zu vertiefen, ihm nachzufolgen, uns zu erneuern und ihm damit ähnlicher zu werden.

Da uns Spiritualität wichtig ist, wollen wir auch anderen Menschen zu mehr Spiritualität verhelfen, indem wir Raum dafür schaffen und uns in unseren Entscheidungen auf Pfarreebene davon leiten lassen. Insbesondere soll Jesus Christus als Mittelpunkt auch unser Handeln innerhalb der Pfarrei bestimmen, denn er ist der beste Lehrmeister für Nächstenliebe.

Evangelisierung

Evangelisieren bedeutet das Evangelium, die Frohe Botschaft von Jesus und seinem Werk weiterzugeben. Dazu müssen wir uns als erstes selbst evangelisieren lassen, indem wir diese Botschaft annehmen. Nur was wir angenommen haben, können wir auch weitergeben. Und wir müssen uns fragen, ob wir glaubwürdige Zeugen der christlichen Botschaft sind. Denn nur wenn wir authentisch leben und uns und anderen nichts vormachen, werden wir auch als glaubwürdig wahrgenommen.

Da uns Evangelisierung wichtig ist, wollen wir stets bereit sein, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von uns wissen will, welche Hoffnung uns erfüllt. 1. Petrus 3,15. Denn auch das ist für uns ein Akt der Nächstenliebe.

Anwaltschaft

Wir wollen das Leben in der Pfarrei nicht als Selbstzweck ansehen, sondern uns auch zum Anwalt derer machen, die ansonsten kein Gehör finden. Anwaltschaft beginnt für uns damit, dass wir die Menschen so wahrnehmen, wie sie sind und sie nicht in Schablonen stecken. Zu Anwaltschaft zählt für uns auch das Eintreten zur Bewahrung der Schöpfung.

Da uns Anwaltschaft wichtig ist, wollen wir uns bei unseren Entscheidungen und bei unserem Handeln in der Pfarrei davon leiten lassen, denn wie können wir Nächstenliebe besser zeigen, als wenn wir für diejenigen eintreten, die ansonsten übersehen werden?

Weltweite Kirche

Unsere Wahrnehmung soll nicht an den Ortsgrenzen unserer Pfarrei aufhören. Auch nicht an den Grenzen des Bistums, des Landes oder des Kontinents. Und sie soll auch nicht an den Grenzen der römisch-katholischen Kirche aufhören. Denn all dies zählt für uns zur weltweiten Kirche.

Da uns die weltweite Kirche wichtig ist, wollen wir sie immer im Blick behalten, auch wenn die Schwerpunkte des Handelns in der Pfarrei liegen. Unsere Nächsten sind nicht nur die, die räumlich vor unserer Tür stehen, sondern diejenigen, denen gegenüber wir Barmherzigkeit zeigen.

1.7 Was uns wichtig ist

Die folgende Aufzählung enthält die Punkte, die den Mitgliedern des Pfarreirates in Hinblick auf die Vision der Pfarrei wichtig sind.

Es ist uns wichtig, dass ...

- wir die wahre christliche Gemeinschaft nach außen tragen und erlebbar machen,
- wir Neues wagen, ohne das Alte zu verwerfen,
- wir offen auf die Menschen zuzugehen, die mit der Kirche nichts mehr anfangen können,
- wir zeigen, dass Kirche nicht nur eine Institution ist, die Vorschriften macht,
- wir uns nicht entmutigen lassen,
- wir Christsein in Gemeinschaft zeigen,
- wir eine moderne Kirche sind,
- wir Ansprechpartner für alle Altersklassen sind,
- wir die christliche Spiritualität neu erschließen,
- wir Gottes- und Nächstenliebe üben,
- wir Menschen mit ihren Talenten zum Zug kommen lassen und diese nutzen,
- wir andere Menschen schätzen,
- wir integrierend und nicht trennend sind,
- wir, in einem Boot sitzend, gemeinsame Wege finden,
- wir Hilfe anbieten und Wertschätzung üben,
- wir Jesus begegnen,
- wir karitative Aufgaben wahrnehmen,
- wir die Gemeinschaft auch nach dem Gottesdienst weiterhin leben,
- wir Freude und Trauer und allgemein den Alltag teilen,
- wir gemeinsam die Messe feiern,
- wir anderen helfen durch Worte, Gesten und Taten,
- wir die Gemeinschaft an allen Orten feiern und leben,
- wir den Glauben auch nach außen tragen und darüber ins Gespräch kommen,
- wir die Nachfolge Jesus leben,
- wir nicht auf der Grundlage von Regeln und Gesetzen agieren,
- wir den Menschen in seiner Situation zu unsere Entscheidungsgrundlage machen,
- wir nicht von oben herab bestimmen, sondern aus der Situation der Menschen heraus,
- wir auch mit Lücken leben können,
- alle zu uns kommen können, wie sie sind und dass
- Jesus Christus in unserem Mittelpunkt steht.

2 Die Pfarrei, ein Überblick

In diesem Kapitel befindet sich ein Überblick über die Gemeinden der Pfarrei, ihren Kirchen und Einrichtungen und ihren Kontext.

2.1 Die Gemeinden

Die Pfarrei Heilige-Veronika wurde am ersten Advent 2015 im Rahmen der Gemeindepastoral 2015 des Bistums Speyer neu gegründet. Sie gehört zum Dekanat Saar-Pfalz und besteht aus 4 Gemeinden, die den Ortschaften der Pfarrei entsprechen und vor der Zusammenlegung jeweils einen eigenen Pfarrgemeinderat hatten.

- St. Peter Ensheim,
- St. Laurentius Eschringen,
- Mariä Heimsuchung Ommersheim und
- St. Josef Heckendalheim.

Insgesamt wohnen auf dem Gebiet der Pfarrei rund 8000 Menschen davon 4830 Katholiken, 1100 Protestanten und 1700 Mitglieder anderer Konfessionen beziehungsweise Mitglieder anderer oder keiner Religionsgemeinschaften. Die Zahlen sind wie alle folgenden Zahlen gerundet. Alle 4 Ortschaften hatten bereits die letzten 4 Jahre vor der Bildung der Pfarrei Heilig-Veronika einen gemeinsamen Pfarrer und haben im Rahmen einer Pfarreiengemeinschaft zusammengearbeitet.

Dabei gibt es zwei Paare Ensheim-Eschringen und Ommersheim-Heckendalheim, mit jeweils einer größeren und einer kleineren Gemeinde, die beide eine länger zurückreichende gemeinsame Vergangenheit haben.

2.1.1 Ensheim und Eschringen

Ensheim hat Stand August 2020 rund 3400 Einwohner (2070 Katholiken), Eschringen hat 1200 Einwohner (680 Katholiken). Beide Orten hatten schon seit langem einen gemeinsamen Pfarrer, zuletzt Pfarrer Fridolin Flieger, und haben seit vielen Jahren zusammengearbeitet. Die Orte sind die beiden östlichsten Stadteile der Großstadt Saarbrücken, die ansonsten zum Bistum Trier gehört. Dadurch ergibt sich die Situation, dass in den Kitas und der Grundschule in Ensheim Kinder aus den Nachbarorten sind, die zu Trier gehören. Und auch einigen Erwachsenen, die in Ensheim leben ist unklar, dass sie zum Bistum Speyer und nicht zu Trier gehören.

Die beiden Orte liegen nicht ganz einen Kilometer auseinander und sind fußläufig jeweils gut zu erreichen. Die Kirchen liegen 2 Kilometer auseinander. Beide Orte gehören zu dem Regionalverband Saarbrücken, der mit einem Landkreis vergleichbar ist.

2.1.2 Ommersheim und Heckendalheim

Ommersheim hat 2260 Einwohner (1410 Katholiken), Heckendalheim hat 1120 Einwohner (670 Katholiken). Beide Orten hatten ebenfalls jahrelang einen gemeinsamen Pfarrer, zuletzt für lange Zeit Pfarrer Willi Haus, zwischenzeitlich Armin Hook und haben ebenfalls seit vielen Jahren zusammengearbeitet. Wobei Heckendalheim eine Kuratie von Ommersheim war. Beide Orte sind Ortsteile der Gemeinde Mandelbachtal, die aus insgesamt 8 Ortsteilen besteht. Auch Ommersheim und Heckendalheim liegen ca. einen Kilometer auseinander und fußläufig gut zu erreichen. Auch hier liegen die Kirchen rund 2 Kilometer auseinander. Die Orte gehören zu dem Landkreis Saar-Pfalz, zu dem auch die restlichen saarländischen Gebiete des Bistums Speyer gehören.

2.1.3 Trennendes

Während die engagierten Mitarbeiter in den Gremien gemeindeübergreifend gut zusammenarbeiten und es keine Barrieren gibt, ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Grenze der Landkreise auch im Alltag der Menschen sichtbar ist, was ein gemeinsames Miteinander und Zusammenwachsen erschweren. Das zeigt sich in praktischen Dingen. So gibt es unterschiedliche Regionalausgaben der Tageszeitung und damit auch unterschiedliche Informationen und Einladungen zu Veranstaltungen. Während in Ensheim und Eschringen alles zu Saarbrücken hin orientiert ist (Schulen, Ärzte, Behörden, Einkaufszentren), orientieren sich die Menschen in Ommersheim und Heckendalheim hin zur Mittelstadt St. Ingbert oder zur Kleinstadt Blieskastel. Ein Teil der zuständigen Behörden befindet sich in Homburg.

Die Grenze zwischen den Landkreisen hat vor allem auch praktische Auswirkungen für Menschen, die auf den ÖPNV angewiesen sind, wozu vor allem auch Kinder und Jugendliche gehören. Während von Ensheim/Eschringen eine sehr gute Busverbindung nach Saarbrücken besteht, in Hauptzeiten im Viertelstunden-Takt, ist die Busverbindung nach Ommersheim und Heckendalheim eher schlecht. Von Ensheim aus gibt es eine Verbindung zu Hauptzeiten im Stundentakt, an Wochenende fast gar nicht. Wobei die Busanbindung von Ommersheim und Heckendalheim auch nach St. Ingbert, Blieskastel oder Homburg auch nicht besser ist. Hier ist man in der Regel auf den Individualverkehr angewiesen.

2.2 Gebäude und Einrichtungen

2.2.1 Kirchen und Kapellen

In Ensheim gibt es die katholische Kirche St. Peter mit 450 Sitzplätzen und einer Kapelle im Untergeschoss, sowie eine kleine evangelische Kirche. In Eschringen gibt es die Kirche St. Laurentius mit 480 Sitzplätzen, sowie die Kapelle St. Laurentius mit 50 Sitzplätzen. Die Kirche St. Josef in Heckendalheim besitzt 400 Sitzplätzen. Die Kirche Mariä Heimsuchung in Ommersheim mit rund 600 Sitzplätzen ist die größte in unserer Pfarrei. In Ommersheim gibt es auch noch eine Lourdesgrotte mit Sitzplätzen, in der auch Gottesdienstfeiern bei schönem Wetter stattfinden.

Alle 4 Kirchen sind in der Regel tagsüber für die persönliche Begegnung mit Gott geöffnet. Auch finden in allen 4 Kirchen am Wochenende Messfeiern statt. In Ausnahmesituationen

wird dabei in einem der beiden kleineren Orten eine Messfeier durch ein Wortgottesdienst ersetzt.

Der Gottesdienstbesuch an Sonntagen ist in den vier Gemeinden sehr unterschiedlich: Er lag an dem Zählsonntag, 17. März 2019 in Ensheim und Ommersheim bei 6%, in Eschringen und Heckendalheim bei 11%.

Besonders an Weihnachten sind bei den frühen Christmetten die Kirchen sehr gut besucht. Viele Familien beginnen den Hl. Abend mit dem Besuch der Christmette. Daher kommen auch Besucher aus anderen Orten. Die Osternachtsfeiern sind auch gut besucht. Es ist aber zu beobachten, dass die Besucherzahlen von Jahr zu Jahr zurück gehen. An den übrigen Feiertagen liegt der Gottesdienstbesuch geringfügig höher als an normalen Sonntagen.

An den Wochentagen (ohne Intention) ist der Gottesdienstbesuch mäßig. So kommen in Ensheim 30 – 40 Personen, in Eschringen 10-15 Personen und in Heckendalheim 12 – 20 Personen zum Gottesdienst. In Ommersheim gibt es keine Wochentagsmesse mehr.

2.2.2 Pfarrbüros

Während es früher in Ommersheim und Ensheim ein Pfarrbüro für jeweils 2 Gemeinden gab, gibt es jetzt nur noch ein zentrales Pfarrbüro in Ensheim. In der Übergangszeit gab es in Ommersheim noch Sprechstunden vor Ort. Das Pfarrbüro in Ensheim befindet sich im Erdgeschoss des Pfarrhauses, in dem der Pfarrer, aktuell Pfarrer Stephan Meßner wohnt. Das Pfarrhaus befindet sich gegenüber der Pfarrkirche.

2.2.3 Pfarrheime

In allen 4 Orten gibt es Pfarrheime, in denen sich auch eine Privatwohnung befindet, die zur Finanzierung vermietet ist. In Ensheim gibt es ein barrierefreies Pfarrheim mit Saal (280 Personen) und eigenem Gastraum (30 Personen), eine große Küche und einen Kühlraum, sowie ein großes Außengelände, das mit dem Außengelände der Kita verbunden ist. Das Pfarrheim Ensheim befindet sich in einem sehr guten Zustand und wird auch häufig von Privatleuten für Feiern angemietet. Im Pfarrheim befindet sich auch noch eine katholische öffentliche Bücherei, sowie ein Besprechungsraum und ein weiterer Gastraum, der nur sehr selten genutzt wird.

In Eschringen bietet das Pfarrheim Platz für 35 Personen und besitzt eine kleine Küche. In Heckendalheim bietet das Pfarrheim Platz für 32 Personen und hat eine Küche und einen Jugendraum für 20 Personen. In Heckendalheim kann auch das nebenan gelegene Marie-Walle-Haus der DPSG gegen Übernahme der Reinigungskosten genutzt werden. Es bietet Platz für 60 Personen und ist barrierefrei. Das Pfarrheim in Ommersheim bietet 90 Personen Platz auf 2 Etagen und besitzt auch eine Küche. Das Gebäude der ehemaligen Bücherei neben der Kirche kann als Treffpunkt für kirchennahe Gruppen genutzt werden.

2.2.4 Kindertagesstätten

In Ensheim und Ommersheim gibt es je eine katholische Kindertagesstätte. In Ommersheim wird sie in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mandelbachtal geführt. Sie bietet Platz für 122 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. In Ensheim wird 2023 ein Erweiterungsbau errichtet, der dann Platz für 3 Gruppen bietet. Aktuell befinden sich in dem Altbau 2 Gruppen mit 42 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

2.3 Gruppen und Verbände

2.3.1 DPSG Heckendalheim

Die Pfadfinder sind beheimatet in Heckendalheim. Der Pfadfinderstamm „St. Josef Heckendalheim“ ist gegliedert zu dem Bezirk Saarpfalz, dieser gehört wiederum zu dem Diözesanverband Speyer. Der Stamm besteht zurzeit aus rund 50 Mitgliedern. In 4 verschiedenen Gruppenstunden treffen sich wöchentlich die Jugendlichen der verschiedenen Altersstufen. Neben den wöchentlichen Gruppenstunden finden auch immer wieder gemeinsame Aktionen mit dem gesamten Stamm statt. Jedes Jahr gestalten die Pfadfinder eine Frühschicht in der Fastenzeit sowie eine Fensterbild-Meditation in der Adventszeit. Durch die Abholung und Verteilung des „Friedenslicht aus Bethlehem“ bereichern sie unsere Aktionen und um das Friedenslicht. Die Höhepunkte in jedem Jahr sind die Lager: An Pfingsten in der näheren Region und im Sommer auf internationalen Pfadfinderplätzen in ganz Europa. Die Pfadfinder unterstützen maßgeblich die Sternsinger-Aktion in Heckendalheim.

2.3.2 KjG Ommersheim

Die KjG hat sich zum Ziel gesetzt Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 17 Jahren die Möglichkeit zu bieten, sich in der Freizeit miteinander zu treffen, gemeinsam etwas zu unternehmen und weitere Aktivitäten zu gestalten. Auch religiöse Angebote sind auf dem Veranstaltungsplan. Die regelmäßigen Gruppenstunden finden 14-tägig statt. Jedes Jahr findet in Kooperation mit der Nachbarpfarre Hl. Jakobus der Ältere eine Kinderfreizeit statt. Die KjG gestaltet auch Familiengottesdienst, bietet eine Fensterbesinnung im Advent an und unterstützt ebenfalls die Sternsinger-Aktion. Ebenfalls engagiert sie sich durch die Teilnahme an der Aktion Picobello auch gesellschaftlich. In jüngster Zeit hat die KjG einen neuen Gemeinschaftsraum in Ommersheim gestaltet, in der sich nicht nur die KjG treffen soll, sondern verschiedene Gruppierungen.

2.3.3 Kolpingfamilie Ensheim

Die Kolpingfamilie hat eine lange Tradition in Ensheim. Sie wurde 1955 gegründet und versteht sich als Gemeinschaft Gleichgesinnter, in der sich jeder - egal ob jung oder alt - mit seinen Fähigkeiten entfalten kann. Mit dem Motto "verantwortlich leben, solidarisch handeln"

werden in verschiedenen Aktionen die Zielsetzung Adolph Kolpings aufgegriffen, sich als guter Christ in Familie, Beruf und Arbeitswelt, Staat und Gesellschaft zu bewähren und zu engagieren. Leider gibt es keine Kolpingjugend mehr.

Aber dennoch engagieren sich die Mitglieder bei Aktionen wie:

- Altkleidersammlungen für die Litauen-/Brasilienhilfe
- Sammlung von Brillen
- Schuhsammlung
- Organisieren von monatlichen Treffs ("Kolping-Stammtisch")
- Teilnehmen an Bildungstagen/-fahrten im Bezirks- und Diözesanverband
- Bei besonderen kirchlichen Veranstaltung auf Ortsebene

2.3.4 DJK (Deutsche Jugendkraft)

Zur Pflege des Sports in katholischen Gemeinschaften wurden die DJK-Sportvereine in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg gegründet. Die DJK Ensheim betreibt Wettkampfsport sowie vielfältigen Freizeitsport für Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder. Im pastoralen Bereich spielt die DJK keine Rolle. Bisher gab es kaum Berührungspunkte. Aktuell ist die Beziehung zwischen der Pfarrei und der DJK durch verschiedene Vorfälle belastet. Dadurch besteht hier noch die Aufgabe, das Verhältnis zukünftig wieder zu verbessern.

2.3.5 Frauenbund

Die Ortgruppen der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschland) wurden, wie viele dieser Gruppen in den 60iger Jahren gegründet. Damals stand im Vordergrund die Gemeinschaftspflege. Heute versteht sich die KFD als Verband, der sich auch beschäftigt mit kirchenpolitischen und gesellschaftlichen Fragen bezüglich der Stellung der Frau. Leider fühlen sich in unseren Dörfern die jüngere Generation von Frauen hier nicht beheimatet. Aufgrund von Mitgliederschwund haben die Ortsverbände Heckendalheim und Eschringen die Ortsgruppe aufgelöst.

In Ensheim gibt es noch einen Frauenbund, der sich am Ort für die Gemeinschaft von Frauen einsetzt, aber nicht zur kfd gehört. Hier gibt es noch die Veranstaltung der Frauenfastnacht, der Teenachmittag, ein Adventsstündchen und einen Besinnungstag zu einem biblischen Thema, der in der Heilsbach stattfindet. Als Referentin wird seit einigen Jahren die Gemeindeferentin angefragt.

2.3.6 Seniorenkreise

Bisher gab es in allen 4 Gemeinden die Möglichkeit der Senioren, sich zu treffen. Auffallend ist dabei, dass es kaum Männer gibt, die zu diesen Treffen kommen. Das mag zum einen daran liegen, dass in Eschringen die KFD sich in dieser Richtung engagiert hatte, zum anderen ist es aber auch eine allgemeine Beobachtung, dass sich Männer eher weniger für solche Treffen ansprechen lassen. Vielleicht wäre ein Stammtisch hier eine bessere Idee (auch gerne mit Skatrunden).

In Ommersheim und Heckendalheim findet 1x im Jahr ein Seniorenkaffee statt, der vom Caritaskreis organisiert wird. Der Kaffeenachmittag ist verbunden mit einem Gottesdienst, der besonders gestaltet ist und an dessen Ende meist die Krankensalbung gespendet wird.

In Ensheim treffen sich die Seniorinnen in der Altenstube im 14-tägigen Rhythmus. Organisiert wird dieses Angebot von ehemaligen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und des Caritaskreises.

2.3.7 Die Messdienerinnen und Messdiener

Früher (vor Corona) gab es selbstverständlich noch in jeder Gemeinde eine Messdienergruppe. Natürlich schwindet die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die sich im kirchlichen Bereich engagieren wollen. Für viele Familie gehört der Besuch des Gottesdienstes längst nicht mehr zur Gewohnheit. Daher gibt es hier einen starken Bruch, der durch die Zeit der Pandemie verstärkt und beschleunigt wurde. In Heckendalheim und Eschringen gibt es keine Messdiener mehr.

In Ensheim besteht noch eine kleine Gruppe von eifrigen Messdienerinnen. In Ommersheim liegt die Gruppengröße bei 13. Das mag vielleicht auch an der teilweise Anbindung an die KJG liegen. Wichtig ist uns, dass wir die Kinder- und Jugendlichen im Blick behalten und immer wieder Freizeitangebote machen... auch wenn wir damit nicht die Massen ansprechen. Wichtig ist, dass sich die Kinder- und Jugendlichen ernstgenommen fühlen und man auf sie und ihre Fragen und Wünsche eingeht.

2.3.8 Die Kirchenchöre

Unsere Kirchenchöre leiden unter dem Problem der Überalterung. Aus diesem Grund mussten in den letzten Jahren bereits die Chöre von Eschringen und Heckendalheim aufgelöst werden. Auch in Ommersheim und Ensheim ist der Schwund an Sängerinnen und Sänger spürbar. Die verbliebenen Chöre pflegen nicht nur den kirchlichen Chorgesang, sondern auch die Gemeinschaft. Viele sind mit dem Chor schon seit ihrer Jugend verbunden. Das macht die Erfahrung des Mitgliederschwundes umso schmerzhafter.

2.3.9 Die Gemeinschaft der Gottesdienstbesucher

In den letzten Jahren müssen wir mit großer Sorge beobachten, dass die Zahl der Menschen, die unsere Gottesdienste besuchen, stetig abnimmt. Unsere Kirchen werden teilweise zu groß. Auch da steigt das Durchschnittsalter stetig, ohne dass jüngere Besucher hinzukommen. Diejenigen, die da sind fühlen sich wie der „letzte heilige Rest“. Manchmal erfährt man mehr Interesse bei anderen liturgischen Angeboten. Dort ist auch ein anderer Altersdurchschnitt vorherrschend. Themen, die sich mit Glaubens- und Lebensfragen beschäftigen werden gut angenommen. Ebenfalls gut besucht waren Angebote der Stille, wie die Nacht der 1000 Lichter. Die Menschen sehnen sich nach Ruhe in den hektischen und turbulenten Zeiten.

2.4 Nachbarpfarreien

Wie bereits erwähnt gehören Ommersheim und Heckendalheim zur politischen Gemeinde Mandelbachtal. Die 6 restlichen Orte dieser Gemeinde gehören zur Pfarrei Heiliger Jakobus der Ältere, Mandelbachtal. Auf Grund dieser Situation bestehen viele Kontakte zwischen der Pfarrei Heilige Veronika und Heiliger Jakobus der Ältere. So gibt es gemeinsame Veranstaltungen, die oft auch ökumenisch durchgeführt werden. Siehe nächster Abschnitt.

2.5 Ökumene

In den Orten unserer Pfarrei ist neben der römisch-katholischen Kirche auch die protestantische Kirche präsent. In Saarbrücken gibt es noch einige verschiedene Freikirchen, zu denen Einwohner unserer Orte gehören, aber de facto spielen andere Glaubens- oder Religionsgemeinschaften in unseren Orten kaum eine Rolle.

Auf der protestantischen Seite gibt es die Protestantische Kirchengemeinde Ensheim-Eschringen-Mandelbachtal, deren Gebiet sich mit dem Gebiet unserer Pfarrei und der Nachbarpfarre Heiliger Jakobus der Ältere deckt. Sie gehört zur protestantischen Landeskirche der Pfalz und teilt damit in Ensheim und Eschringen die Besonderheit, dass alle anderen Stadtteile von Saarbrücken zur Evangelischen Landeskirche im Rheinland gehören. Sie besitzt eine kleinere Kirche in Ensheim und eine größere, modernere Kirche im Ormesheim, auf dem Gebiet der Pfarrei Mandelbachtal.

Durch diese Konstellation werden viele Veranstaltungen als ökumenische Veranstaltung der beiden katholischen Pfarreien und der evangelischen Kirchengemeinde geplant. Dazu zählen gemeinsame Gottesdienste am Gangelbrunnen, Freizeitaktionen wie Sing and Schwenk, die Verteilung des Friedenslichtes. Hier kann man seit längerer Zeit von einer sehr guten Zusammenarbeit reden. So werden auch Gebäude wechselseitig zur Verfügung gestellt.

3 Unsere Begleitung

Wir möchten den Menschen zum Nächsten werden. Deshalb möchten wir die Menschen in unserer Pfarrei auf ihrem Weg durch die Zeit begleiten. Das heißt an besonderen Stationen, aber auch im ganz normalen Alltag.

Wenn wir die Zeiten betrachten, betrachten wir drei Zyklen:

- Den **Wochenzyklus**, der unserem Alltag Struktur gibt,
- den **Jahreszyklus**, der unseren Alltag in größeren Einheiten strukturiert und
- den **Lebenszyklus**, den persönlichen Weg des Menschen von der Wiege bis zur Bahre.

Zur allgemeinen Begleitung gehört auch die gedruckte Gottesdienstordnung, die zweiwöchentlich erscheint und die neben den Terminen auch alle wichtigen aktuellen Informationen aus der Pfarrei enthält, sowie die Internetpräsenz, auf der allgemeine und aktuelle Informationen zu unserer Pfarrei zu finden sind.

3.1 Der Wochenzyklus

Der Tagesablauf bildet die kleinste Einheit der Gliederung des Alltags und des geistlichen Lebens. Der Wochenablauf bildet eine zusätzliche Struktur im Alltag. Als Pfarrei möchten wir die Menschen im Tages- und Wochenrhythmus durch ihren Alltag und ihr geistliches Leben begleiten und haben deshalb beides im Auge.

3.1.1 Die Kirchen

Das geistliche Leben beginnt mit der persönlichen Zwiesprache mit Gott. Für manche Menschen ist es dabei besonders hilfreich an einem Ort zu sein, wo sie Gottes Nähe besonders spüren. Solch ein Ort ist für viele die Kirche im Dorf. Hier treffen sich Christen, um Gemeinschaft untereinander und mit Gott zu haben. Deshalb strahlt der Ort eine ganz besondere Atmosphäre aus, die auch durch die Architektur der Kirchengebäude hervorgehoben wird. Viele verbinden auch persönliche Situationen mit diesen Kirchen. Hier empfangen sie im Rahmen einer großen Feier erstmalig die Eucharistie. Hier haben sie geheiratet, ihre Kinder wurden hier getauft und hier haben sie um Angehörige getrauert. Der Ort sah ihre Freuden und ihre Leiden. Aus diesem Grund legen wir Wert darauf, dass unsere Kirchengebäude tagsüber für die persönliche Begegnung mit sich selbst und mit Gott geöffnet sind, um denjenigen einen Platz zu bieten, für die dieser Ort hilfreich ist.

3.1.2 Die Messfeiern

In den Pfarrkirchen möchten wir auch so viele Messen und Wortgottesdienste anbieten, wie auf Grund der Personalsituation möglich sind. Ein besonderer Tag ist der Sonntag, der Tag des Herrn. An diesem Tag ist Jesus von den Toten auferstanden und deswegen wird er von Christen ganz besonders gefeiert. Wir begehen diese Feier im Rahmen der Sonntagsmesse, die nach Möglichkeit immer zur gleichen Zeit in der Hauptkirche der Pfarrei, in St. Peter Ensheim, stattfindet. Daneben bieten wir in einem anderen Ort noch eine Vorabendmesse an. Soweit personell möglich, bieten wir noch weitere Messfeiern und Wortgottesdienste am Sonntag oder Vorabend an. Hier achten wir darauf, dass diese Feiern gleichmäßig verteilt in

den anderen Orten stattfinden. Wobei Ommersheim auf Grund seiner Größe eine wichtigere Rolle spielt. Weiterhin möchten wir auch unter der Woche, sofern möglich, noch in jedem Ort eine Abendmesse oder einen Wortgottesdienst anbieten.

3.1.3 Weitere wöchentliche Angebote

Als Pfarrei fördern wir Personen und Gruppen, die im Umfeld der Pfarrei Veranstaltungen anbieten. Zu den wöchentlich wiederkehrenden Veranstaltungen zählen aktuell Seniorennachmittage, Kinder und Jugendtreffen und für musikalisch Interessierte existieren zurzeit noch 2 Kirchenchöre, die sich wöchentlich zum gemeinsamen Singen und Einstudieren von Kirchenliedern treffen. All diese Veranstaltungen sind auf Menschen angewiesen, die mit ihren kreativen Ideen ehrenamtlich solche Treffen organisieren und auch Menschen, die bereit sind sich ehrenamtlich zu engagieren und bei der Durchführung zu helfen. Diese Veranstaltungen finden meist in Eigenregie statt. Von Seiten der hauptamtlichen Mitarbeitern oder der Pfarrgremien können solche Veranstaltungen aus Kapazitätsgründen nicht gestemmt werden. Wir sind auf Initiativen von Mitgliedern unserer Pfarrei angewiesen. Diese fördern wir, indem wir kostenlos adäquate Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und uns bei Bedarf auch entsprechend unseren Möglichkeiten finanziell beteiligen. Auf diese Weise möchten wir das soziale Miteinander und das Zusammenleben von Menschen jenseits der Messfeiern in unserer Pfarrei fördern und damit ihren Alltag durch die Woche begleiten.

3.2 Der Jahreszyklus

Das Jahr ist die größte Einheit, in der Gliederung des Alltags. Der Jahresablauf wird durch die 4 Jahreszeiten mit ihren spezifischen Eigenheiten geprägt. Durch die sich im Verlauf des Jahres ändernden Zeiten des Sonnen-Aufgangs und Untergangs, durch die Länge der Tage und Nächte, auch der Verlauf der Temperaturen und die damit verbundenen Zyklen, in denen die Natur aufblüht, wächst und gedeiht, um dann wieder abzusterben oder sich zurückzunehmen, hat jede Zeit im Jahr ihre Besonderheit. Im geistlichen Leben findet dies im liturgischen Kirchenjahr seinen Niederschlag.

3.2.1 Der Advent

Das Kirchenjahr beginnt mit dem Advent. Einer 4-wöchigen Zeit des Wartens und der inneren Vorbereitung auf die Feier von Jesu Geburt.

Fensterbilder

In dieser Zeit bieten wir zur Besinnung und Einstimmung Fensterbilder an. Fensterbilder sind kurze Andachten im Freien, an die sich ein kurzes Zusammensein und Austauschen anschließt. Dieses kurze Miteinander unterstützen wir mit Heißgetränken.

Adventsmärkte

Aus personellen Gründen mussten wir einen eigenen Adventsmarkt aufgeben. Um im Dorfgeschehen präsent zu sein, versuchen wir auf stattfindenden Adventsmärkten und sonstigen Veranstaltungen in den Dörfern präsent zu sein. Außerdem unterstützen wir Dorfvereine bei ihren Veranstaltungen im Advent. Beispielsweise durch die Bereitstellung unserer Kirchen für Adventskonzerte oder unserer Pfarrheime für sonstige adventliche Veranstaltungen-

Roratemessen

Mit den Roratemessen, die in allen Gemeinden stattfinden, bereiten wir die Menschen liturgisch auf das Weihnachtsfest vor. Im Schein von Kerzen gedenken wir an das Licht, das mit Jesus auf die Welt kam, um das Dunkel zu beenden und hell zu bescheinen.

3.2.2 Weihnachten und Jahreswechsel

An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. Durch seine besondere Lage, mitten in der dunklen Jahreszeit, hat das Weihnachtsfest für viele Menschen auch einen starke familiären Aspekt. Hier treffen sich meist alle Familienmitglieder, auch wenn sie weit verstreut, auseinander wohnen. Mit viel Liebe und viel Aufwand werden Feiern vorbereitet. Die Weihnachtszeit ist auch eine emotional sehr intensive Zeit, in der sich viele Menschen besinnen. Auch viele Menschen, die nur einmal im Jahr einen Gottesdienst besuchen, tun dies an Weihnachten. In dieser besonderen Zeit möchten wir bei den Menschen sein.

Weihnachtsbrief

Zu Weihnachten erstellen wir einen Weihnachtsbrief, der an alle Haushalten in unseren 4 Gemeinden verteilt wird. Der Weihnachtsbrief hat immer ein Schwerpunktthema, um das sich viele Beiträge ranken. Ein fester Bestandteil, neben dem Grußwort des Pfarrers ist das Weihnachtsevangelium. Abwechselnd nach Matthäus und Lukas, Kinderseiten, Gebete und Lieder, Informationen zu unserer Pfarrei oder zu spezifischen kirchlichen Themen. Der Weihnachtsbrief ist ein niedrigschwelliges Angebot mit vielen Bildern zum kurzweiligen Schmökern geeignet. Außerdem sind in einer farblich gestalteten Übersicht alle besonderen Gottesdienste um Weihnachten aufgeführt, zu der wir alle einladen.

Christmetten und weitere Gottesdienste

An Heiligabend möchten wir so viele Christmetten anbieten, wie möglich. Aus der Erfahrung heraus werden diese umso besser besucht, je früher sie am Nachmittag sind. Deshalb bemühen wir uns, diese möglichst früh anzubieten und dabei auch die Orte abzuwechseln. Für Kinder und deren Familien möchten wir einen Kindergottesdienst mit Krippenspiel anbieten, damit Kinder auch in den Kirchen die Geschichte von Jesu Geburt erzählt bekommen. Für einige Menschen ist es terminlich schwierig an Heiligabend einen Gottesdienst zu besuchen. Oft sind dann die Vorbereitungen für Familienfeiern mitten im Gange. An den beiden Weihnachtsfeiertagen bieten auch entsprechend dem Bedarf Feiertagsmessen und Wortgottesdienste an. Für manche sind diese Gottesdienste auch ein Anlass zum Dank, für das im Rahmen der Familie gefeierte Fest, sowie eine gute Gelegenheit bei mehr Ruhe als an Heiligabend sich auf die Nähe zu Gott einzulassen.

Jahreswechsel

Nach den Weihnachtsfeiertagen beginnt die „Zeit zwischen den Jahren“. Viele Menschen haben in dieser Zeit Urlaub, viele Betriebe Betriebsferien und alle Schulkinder haben Ferien. Es ist eine entschleunigte Zeit. Manches was während des Jahres keinen Platz fand, wird auf diese Tage gelegt. Nach dem Trubel der Feiertage kehrt nochmal etwas Alltag ein. Der bevorstehende Jahreswechsel, der die Zeit zwischen den Jahren beendet führt bei manchen dazu, das zu Ende gehende Jahr zu reflektieren und vielleicht mit einigen Vorsätzen in das neue Jahr zu starten. Damit die Menschen das alte Jahr mit einer Gottesdienstfeier abschließen

können, möchten wir am letzten Abend des Jahres Jahresabschlussmessen und gegebenenfalls Wortgottesdienste anbieten. Und damit die Menschen auch das neue Jahr mit einer Gottesdienstfeier begrüßen können, möchten wir am ersten Tag des Jahres Neujahrsmessen und gegebenenfalls Wortgottesdienste anbieten. Am 1. Januar wird auch das Hochfest der Gottesmutter Maria gefeiert. Deshalb wird auch Maria einen Platz in unseren Feiern einnehmen.

Sternsinger

Dem katholischen Brauchtum gemäß sind am Anfang des Jahres die Sternsinger unterwegs. Während früher schon fast Heerscharen von Kindern mitmachen wollten, wird es zunehmend schwieriger. Dennoch haben wir es in den letzten Jahren geschafft, dass in allen 4 Gemeinden Sternsinger unterwegs waren. Wir versuchen dieses Brauchtum auf jeden Fall beizubehalten, weil es ein sehr schönes Brauchtum ist. Die Kinder, in Begleitung von Erwachsenen, bringen als Könige verkleidet den Segen Gottes zu den Menschen. Dabei sammeln sie für hilfsbedürftige Kinder in der ganzen Welt.

Die Sammlung wird in allen Orten für Aktionen verwendet, zu denen es auch einen echten und langjährigen Bezug in den jeweiligen Gemeinden gibt, der auch gepflegt wird. Dies ist in Ensheim und Eschringen das St. Dominik Hospital in Akwatia/Ghana mit Kinderstation, Kindergarten und Schule. In Ommersheim die pädagogische Arbeit von Pfarrer Bauchrowitz mit Kinder im Armenviertel Brasiliens die Arbeit des Jesuiten Flüchtlingsdienstes mit Flüchtlingskinder im Libanon. In Heckendalheim Arbeit von Schwester Hugoline in der in Indonesien gegründeten Krankenstation, wo missgestaltete und kranke Kinder behandelt werden.

So werden zwei der vier leitenden Perspektiven, nämlich Anwaltschaft und weltweite Kirche auf eine sehr schöne Art und Weise Realität.

Ende des Weihnachtsfestkreise

Offiziell endet der Weihnachtsfestkreis mit der Feier der Taufe des Herrn, am Sonntag nach dem 6. Januar. Wir belassen aber die Krippe und den Weihnachtsbaum in unseren Kirchen traditionell bis zum Fest der Darstellung des Herrn, umgangssprachlich auch Maria Lichtmess genannt. Dadurch haben die Menschen noch den gesamten Januar Zeit sich die Krippe in und nach den Gottesdiensten anzusehen. An Maria Lichtmess segnen wir auch traditionell die mitgebrachten Kerzen. Außerdem wird zu diesem Zeitpunkt auch der Blasiussegenspendet. Dies geschieht im Anschluss an die am darauffolgenden Sonntag nach der Feier der Messe. Oft fällt in diese Zeit auch der Gedenktag unserer Pfarrpatronin, an die wir dann auch im selben Gottesdienst erinnern, um uns ihre Vorbildfunktion zu vergegenwärtigen.

3.2.3 Fastenzeit

Die Fastenzeit ist die vierzigtägige Zeit vor Ostern. Sie ist eine Bußzeit und dient der Vorbereitung auf Ostern. Vor der Fastenzeit liegt noch Fasching, die sogenannte 5. Jahreszeit, in der noch einmal viele teilweise ausgelassene oder lustige Feiern stattfinden. Traditionell findet in der Zeit davor die Frauenfaasnacht in Ensheim statt. Dies ist eine Art Kappensitzung, die rein von Frauen für Frauen gestaltet wird. Sie wird vom Frauenbund Ensheim, mit unterstützenden Beiträgen aus Heckendalheim, in unserem Pfarrheim ausgerichtet.

Aschermittwoch

Mit dem Aschermittwoch beginnt die eigentliche Fastenzeit. An dem Tag möchten wir den Menschen die Möglichkeit bieten, das Aschekreuz in einer Abendmesse zu empfangen. Gespendet wird das Aschekreuz durch das Seelsorgeteam mit der gesegneten Asche der Palmzweige des Vorjahres. Es soll die Menschen daran erinnern, dass sie aus Staub gemacht wurden und irgendwann wieder zu Staub werden.

Soliessen und Fastenessen

In der Fastenzeit findet auch das Soliessen, bzw. Fastenessen statt. Früher in Ensheim und Ommersheim, jetzt nur noch in Ommersheim. Dazu bieten wir den Menschen ein einfaches Essen an und nehmen Spenden an, die für soziale Zwecke verwendet werden. Damit soll in der Fastenzeit noch einmal bewusst an die Solidarität mit den Menschen gezeigt werden, die eher am Rande stehen oder auf unsere Hilfe angewiesen sind. Soweit wir das schaffen, möchten wir diese Veranstaltung aufrecht erhalten. Wir fassen auch andere Solidaritätsveranstaltungen in der Fastenzeit ins Auge. Zum Beispiel das gemeinsame Kochen eines Gerichtes, das dann abends in Saarbrücken an Hilfsbedürftige verteilt wird. Was sich daraus entwickelt wird man sehen.

Fastengruppe

In Ommersheim gibt es schon seit einigen Jahren eine Gruppe, die gemeinsam nach Hildegard von Bingen oder nach Buchinger fastetet. Dazu finden regelmäßige Treffen mit Austausch und Impulsen statt. Organisiert werden diese durch unsere Gemeindereferentin Frau Görlinger Jochem. Wir möchten dieses Angebot auch in Zukunft weiterführen.

Kreuzwegandachten

In der Fastenzeit möchten wir auch Kreuzwegandachten veranstalten. Diese finden teilweise in der Kirche oder anderen Räumen statt. Hier ermutigen wir auch kirchennahe Gruppen, diese durchzuführen.

3.2.4 Die Karwoche

Die Karwoche, oder auch Heilige Woche, beginnt mit dem Palmsonntag und endet mit den Osterfeiertagen. Diese Woche ist eine Woche, in der sich die Menschen sehr intensiv mit dem Weg Jesu Christi vom Einzug in Jerusalem, über die Kreuzigung und seinen Tod, hin zu seiner Auferstehung beschäftigen.

Osterbrief

Zu Ostern erstellen wir einen Osterbrief, der, wie auch der erwähnte Weihnachtsbrief, an alle Haushalte in unseren 4 Gemeinden verteilt wird. Er ist ein niedrigschwelliges Angebot mit vielen Bildern und somit zum kurzweiligen Schmökern geeignet. Auf diese Art und Weise möchten wir die Geschichte von Ostern, sowie Gedanken und Impulse einer breiten Masse weitergeben. Der Osterbrief wird unmittelbar vor der Karwoche verteilt

Er hat ein Schwerpunktthema, um das sich viele Beiträge ranken. Ein fester Bestandteil, neben dem Grußwort des Pfarrers ist die Ostergeschichte aus einem Evangelium, Kinderseiten, Gebete und Lieder, Informationen zu unserer Pfarrei oder zu spezifischen kirchlichen Themen. In einer farblich gestalteten Übersicht sind alle besonderen Gottesdienste der Osterwoche aufgeführt, zu der wir alle einladen. Auch ist eine Liste der Kinder, die in dem Jahr zur

Erstkommunion gehen, enthalten. Aus Datenschutzgründen sind nur noch die Namen und Orte enthalten.

Palmsonntag

An Palmsonntag erinnern wir an den Einzug Jesu in Jerusalem und stimmen die Gottesdienstbesucher auf die vor ihnen liegende, dicht gedrängte Woche ein. Wir segnen in unseren Gottesdiensten Palmzweige. Diese können die Besucher von zu Hause mitbringen, wir stellen aber auch Zweige bereit. Der Hauptgottesdienst in Ensheim beginnt dabei bei schönem Wetter mit einer kleinen Prozession vom Pfarrheim, wo die Zweige gesegnet werden, zur Kirche, wo dann die eigentliche Gottesdienstfeier stattfindet. Auch in den anderen Orten finden teilweise kleinere Prozessionen statt und auch Segnungen der Palmzweige.

Gründonnerstag

Am Gründonnerstag erinnern wir an die Einsetzung der Eucharistie beim letzten Abendmahl und halten danach eine Ölbergwache. Dabei gedenken wir betend der Stunden Jesus, die er voller Einsamkeit und Angst im Garten Getsemani zugebracht hat. Dabei wollen wir den Blick nicht nur auf ein vergangenes Ereignis lenken, sondern auf die Bedeutung für unsere persönliche aktuelle Situation. Es ist eine gute Gelegenheit Gott unsere Leiden und Ängste hinzuhalten und um Kraft zu bitten, für das, was uns unser eigenes Leben zumutet. Dies in allen Gemeinden zu feiern ist schon jetzt nicht möglich und wird in Zukunft noch schwieriger. Soweit es geht, möchten wir das durch Wortgottesdienste abfangen. Auch für Familien mit Kindern möchten wir dazu nachmittags einen Wortgottesdienst in unserer Pfarrei anbieten.

Karfreitag

An Karfreitag gedenken wir des Leidens und Sterbens Jesu Christi am Kreuz. Dies ist meist die intensivste Auseinandersetzung mit dem, was Jesus für uns getan hat. Dieses Gedenken findet zurzeit noch in allen 4 Gemeinden zur dritten Stunde um 15 Uhr statt. Ob wir zukünftig noch in der Lage sind, in allen Gemeinden eine Feier anzubieten, wird sich zeigen. Wünschenswert wäre es. Für Kinder bieten wir am Karfreitag morgen einen Kinderkreuzweg in einer Gemeinde an, wo Ehrenamtliche den Leidensweg Jesu kindgerecht vermitteln wollen.

3.2.5 Ostern

Ostern, das Fest der Auferstehung Christi, ist das Fest der Christenheit schlechthin. Es wurde schon ganz zu Anfang des Christentums gefeiert, wohingegen die anderen Feste, auch Weihnachten, erst später hinzukamen. Oster fällt auch in eine Zeit, in der in der Natur alles erneut zum Leben erwacht und damit in die Zeit der Frühlingsgefühle. Nach der dunklen Zeit ist es wieder lange hell, es wird warm und alles ist im Aufbruch.

Kinder

Zu Ostern haben wir im letzten Jahr, aus der Not von Corona heraus, einen Osterweg unterhalb der Ensheimer Kirche gestaltet. An verschiedenen Stationen machten wir die Geschichte von Jesus mit der Fußwaschung, dem Abendmahl über die Kreuzigung und Grablegung bis hin zur Auferstehung für die Kinder erfahrbar. An mehreren Stationen wurde ein Teil der Geschichte erzählt mit Dingen zum Mitmachen. Dadurch wurde die Geschichte mit allen Sinnen wie Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen erfahrbar. Der Weg war ein paar Tag lang für Kinder geöffnet. In dieser Form wollen wir auch in Zukunft etwas für die

Kinder anbieten, so dass junge Familien den Weg gehen können, wann es ihnen zeitlich passt.

Osternacht

In der Osternacht gedenken wir der Auferstehung Jesus Christi von den Toten und versuchen jedes Jahr dieses Ereignis neu zu durchleben. Schließlich ist mit der Auferstehung auch der Durchgang vom Tod ins Leben verknüpft und so wie Jesus damals auferstand, hoffen auch wir, die wir an ihn glauben, einmal von den Toten aufzuerstehen. In der Vergangenheit feierten wir die Osternacht in den beiden großen Gemeinden. Zukünftig wird wohl nur noch eine Feier möglich sein.

Gottesdienste an den Osterfeiertagen

An den Gottesdiensten zu Ostern feiern wir die Auferstehung im Lichte des neuen Tages. Hier bieten wir in allen Gemeinden Messfeiern an. In diesen Feiern wird dann auch in den Gemeinden, in denen die Osternacht nicht gefeiert wurde, die Osterkerze zubereitet.

3.2.6 Marienmonat Mai

Am Ende des Frühlings, an der Schwelle zum Sommer, befindet sich der Monat Mai. In der römisch-katholischen Tradition ist der Mai schon länger der Marienmonat, in dem Maria nochmals besonders gedacht wird. Dazu möchten wir Maiandachten und Rosenkranzandachten anbieten, die bei schönem Wetter draußen stattfinden.

3.2.7 Christi Himmelfahrt

Auch das Fest Christi Himmelfahrt fällt in den Monat Mai. Christi Himmelfahrt wird von den meisten als verlängertes Familienwochenende und als Gelegenheit für Kurzurlaub und für Ausflüge genutzt. Für viele ist es auch nur noch der Vatertag. An Christi Himmelfahrt möchten wir weiterhin einen Gottesdienst anbieten, um die Rückkehr Jesu Christi als Sohn Gottes zu seinem Vater im Gedächtnis zu halten. Auch wenn der Gottesdienst meist schlecht besucht ist.

3.2.8 Pfingsten

An Pfingsten feiern wir die Ausgießung des Heiligen Geistes und damit die Entstehung der Kirche. Aktuell können wir an Pfingsten noch in allen Gemeinden Messfeiern anbieten. Was zukünftig möglich sein wird, ist abzuwarten. Eventuell bieten sich auch Wortgottesdienste an.

3.2.9 Fronleichnam

Am Hochfest Fronleichnam feiern wir die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie. Die Zeiten der großen Prozessionen mit vielen Altären sind vorbei. Wir versuchen dennoch im kleinerem Rahmen Prozessionen durchzuführen. Zum Beispiel sind wir in Ensheim dazu übergegangen, nach der Eucharistie in der Kirche, begleitet von Feuerwehr und Musikverein, in einer Prozession zum Seniorenheim zu gehen und dort im Garten den Gottesdienst mit Liedern und Gebeten abzuschließen. In den anderen Gemeinden versuchen wir auch in kleinerem Rahmen Prozessionen durchzuführen. Eventuell bereits am Vortag oder wir versuchen weitere Priester zu finden. Im Anschluss möchten wir noch ein Reunion

mit Früh oder Spätschoppen feiern. Die Fronleichnamstage geschehen teilweise mit Unterstützung der ortsansässigen Vereine.

3.2.10 Sommer

Der Sommer ist die klassische Urlaubszeit. Liturgisch gibt es keine größeren Feiern. Im Sommer legen wir den Fokus auf Außenveranstaltungen, die wir oft zusammen mit der protestantischen Kirchengemeinde und der Nachbarkirche gemeinsam durchführen. Dazu zählen beispielsweise der Gottesdienst am Gangelbrunnen, mit einer Agapefeier zum Abschluss, ein Familiengottesdienst auf der Naturbühne Gräfinthal und weitere Gottesdienstfeiern im Freien. Auch die ökumenische Veranstaltung „Sing and Schwenk“, eine Veranstaltung, wo wir gemeinsam singen und dann grillen.

Im Sommer versuchen wir auch Kinderfreizeiten und Taizéfahrten zu organisieren und anzubieten. Hier arbeiten wir mit der KJG und den Pfadfindern zusammen.

3.2.11 Erntedank

Im Herbst, der Zeit, wo die Tage wieder kürzer und kälter werden, ziehen wir uns wieder mehr ins Innere zurück. Eines der ersten Feste im Herbst ist das Erntedankfest. Wir feiern es mit einem Gottesdienst in allen Gemeinden. Wir danken Gott für die Früchte des Feldes und der menschlichen Arbeit. Dazu dekorieren wir entsprechend den Altarraum mit Ernten oder Produkten daraus. Zu Erntedank rufen wir auch nochmal in einigen Gemeinden gezielt zu Lebensmittelspenden auf. Denn auch wenn es heute für die meisten von uns selbstverständlich ist, dass Lebensmittel in guter Qualität und ausreichender Menge zur Verfügung stehen, tut es gut einmal im Jahr innezuhalten und zu danken, dass wir so reichlich versorgt sind. Und als Ausdruck der Dankbarkeit auch einen Teil davon denjenigen zukommen zu lassen, für die dies eben nicht unbedingt selbstverständlich ist. Die Spenden bringen wir dann anschließend in Wärmestuben oder ähnliche Einrichtungen nach St. Ingbert und Saarbrücken.

3.2.12 Rosenkranzmonat Oktober

Der Oktober gilt traditionell als Rosenkranzmonat. In diesem Monat bieten wir verstärkt in allen Gemeinden Rosenkranzandachten an.

3.2.13 Allerheiligen

An Allerheiligen sind die Tage schon meist sehr kurz und trübe und die Nächte lang. Der kommende Winter schickt seine Boten voraus. In der Natur ist schon vieles abgestorben und auch für uns beginnt die Zeit, in der wir uns verstärkt mit unserer Vergänglichkeit auseinandersetzen. An Allerheiligen gedenken wir im Gottesdienst der im letzten Jahr verstorbenen. Wir lesen ihre Namen vor und zünden eine Kerze für sie an. Anschließend gehen wir auf den Friedhof und segnen die Gräber.

3.2.14 St. Martin

Fast Mitten im November, in dem meist nicht nur die Natur trübe ist, sondern oft auch die Stimmung. In der Zeit, wo sich die Menschen schon wieder stark zurückgezogen haben, ist St. Martin wieder ein Lichtblick. Besonders für Kinder. In der Coronazeit hatten wir Tüten für Kinder erstellt, um Familien zu ermutigen im Familienkreis St. Martin zu feiern. Mittlerweile

finden wieder Umzüge statt. In Ensheim stand der Martinsumzug auf der Kippe, wir haben aber Ortsvereine gefunden, die den Abschluss des Umzuges mit Brezelausgabe und heißen Getränken organisierten. Im Mandelbachtal werden die Umzüge von den Gemeindevorstehern organisiert. In Ensheim, Ommersheim und Heckendalheim bieten wir vor dem Umzug noch eine Andacht an, die sehr gut besucht wird und teilweise von mehreren ehrenamtlichen Mitarbeitern gestaltet wird. Wir möchten das auf jeden Fall beibehalten. In Eschringen organisieren die Ortsvereine einen Umzug.

3.2.15 Volkstrauertag

Am Volkstrauertag stellen wir der politischen Gemeinde die Kirche bereit, um im Anschluss an den Gottesdienst eine Gedenkfeier für die Gefallenen in den Weltkriegen abzuhalten. Die Gedenkfeiern finden werden meist von den Musikvereinen und freiwilligen Feuerwehren mitgestaltet.

3.2.16 Christkönig

Christkönig ist eines der neueren Feste, ein Ideenfest. Wir erinnern uns im Gottesdienst daran, dass Jesus Christus der König der Welt, ja des gesamten Universums ist. Es ist ein eschatologisches Fest, das uns über das Ende unseres Lebens hinausführt und den Blick auf den richtet, der unser Herr ist und der uns auch irgendwann zu sich rufen wird. Mit dem Hochfest Christkönig endet das Kirchenjahr und wir beginnen danach wieder von vorne mit einer Zeit des Wartens, mit dem Advent.

3.2.17 Gemeindegenspezifische Feiern

In allen 4 Gemeinden feiern wir den Gedenktag des jeweiligen Patrons oder Patronin der Gemeinde. Außerdem veranstalten wir in allen 4 Gemeinden einmal im Jahr ein großes Gebet. Diese Termine sind von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich und haben keinen Bezug zum Kirchenjahr oder zu einer bestimmten Jahreszeit.

3.3 Der Lebenszyklus

Auch auf ihrem persönlichen Lebensweg möchten wir die Menschen durch vielfältige Angebote begleiten.

3.3.1 Kindheit und Jugend

Geburt

In Heckendalheim, wo jeder jeden kennt, bekommen neue Erdenbürger ein kleines „Willkommen auf der Erde“-Geschenk. In dem Ort bekommen die Mitarbeiter mit, wenn ein Kind geboren wird. In den anderen Gemeinden ist das nicht unbedingt der Fall. Wir hatten das diskutiert, sehen aber keine Möglichkeit etwas anzubieten.

Taufe

Die Taufe ist zwar nicht auf ein bestimmtes Alter festgelegt, findet aber meistens im Babyalter statt. Wir bieten die Möglichkeit die Taufe in einer Sonntagsmesse oder der Osternacht

durchzuführen, weil die Kinder ja mit der Taufe auch in die Gemeinschaft hineingetauft werden. In der Regel möchten die Eltern allerdings einen eigenen Tauftermin wahrnehmen. Zu dem jährlichen ökumenischen Freiluftgottesdienst bietet die protestantische Gemeinde die Möglichkeit der Taufe an. Wir hatten auch beim Ordinariat ersucht zu diesem Termin die Möglichkeit der Taufe anzubieten, dies wurde allerdings abschlägig beurteilt, da das Ordinariat darauf besteht, dass Taufen in einer Kirche stattfinden müssen.

Details zum Ablauf der Taufe siehe Kapitel Organisation/Taufe.

Kleinkinder

In Ensheim hatten wir eine Kleinkindergruppe für Kinder, die noch zu klein für die normale Kita sind. Diese Gruppe wurde aufgelöst. Aktuell versuchen wir über die KEB zumindest einmal pro Woche ein Angebot zu machen. Bisher haben wir aber keinen Mitarbeiter gefunden. Auf Grund der geringen Stundenzahl und dem allgemeinen Mangel an pädagogischem Personal ist dies schwierig. Wir werden auf jeden Fall weitersuchen und weiterüberlegen, was wir anbieten könnten. Räumlichkeiten sind vorhanden.

Kitas

In den beiden großen Gemeinden betreiben wir jeweils eine Kindertagesstätte. Die Kinder, die diese Kindertagesstätten besuchen, versuchen wir in das Gemeindeleben einzubeziehen. Die Feier von St. Martin ist hier ein gutes Beispiel. Das Ganze kann aber noch ausgebaut werden. In Heckendalheim, wo es keine Kita von uns gibt, aber eine Kita der Kommune, halten wir einen gut funktionierenden Kontakt.

Kindergottesdienste und Schulgottesdienste

Regelmäßig finden in unserer Gemeinde in der Grundschule Schulgottesdienste statt. Zu besonderen Anlässen bieten wir auch Kindergottesdienste an.

Schulunterricht

Unser Pfarrer übernimmt in den Grundschulen teilweise den Religionsunterricht. So vermitteln wir schon sehr früh wichtige Glaubensinhalte, die hoffentlich für das weitere Leben prägend und tragend sind.

Erstkommunion

Die Feier der Erstkommunion ist für viele ein markantes Erlebnis in Ihrer Kindheit. Der Feier der Erstkommunion geht eine lange Zeit der Vorbereitung voraus, in die auch die Eltern mit einbezogen werden. Erstkommunionsfeiern veranstalten wir in den beiden großen Gemeinden am ersten und zweiten Sonntag nach Ostern.

Details zur Erstkommunion siehe Kapitel Organisation/Erstkommunionen/Erstkommunionenfeiern.

Messdiener

Wir bieten Kindern die Möglichkeit Messdiener zu sein. Die Zeiten, wo es einen regelrechten Ansturm gab, sind zwar vorbei, aber es finden sich immer noch einige Kinder, die sehr engagiert diesen Dienst wahrnehmen.

Firmung

Während die Erstkommunionfeiern ein Ereignis in der Kindheit sind, findet die Firmung am Übergang von der Jugend zum Erwachsenenalter statt. Hier legen wir Wert darauf, dass sich die Jugendlichen aus eigenem Willen zur Firmung entscheiden und nicht aus Gründen, die in ihrem Umfeld liegen. Die Firmung findet in der Regel alle zwei Jahre gemeinsam statt. Auch ihr geht eine Zeit der Vorbereitung voraus. Diese organisieren wir zurzeit neu.

Details zur Erstkommunion siehe Kapitel Organisation/Firmungen.

3.3.2 Erwachsenenalter

Vieles von dem, was wir anbieten und auch in Zukunft möchten betrifft eher die Menschen im Erwachsenenalter.

KEB-Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit der KEB möchten wir das Jahr über weiterhin vielfältige Veranstaltungen anbieten. Das sind Orgelkonzerte, Sprachkurse, Vorträge und Veranstaltungen aus dem Bereich Gesundheit und Wellness und auch aus dem Bereich Kreativität, sowie Kultur, Geschichte, Politik und nicht zuletzt auch Theologie. In den letzten Jahren haben wir die Erfahrung gemacht, dass vor allen Kurse und Vorträge gut besucht waren, wenn sie von Referentinnen und Referenten aus unseren Orten oder Nachbarorten waren. Dazu wollen wir weiterhin Menschen aus der Umgebung ansprechen, von denen wir denken, dass sie zu einem Thema referieren können, das mehrere Bürger interessiert. Wir wollen dabei nicht nur von unserem Glauben erzählen, sondern interessante und eventuell wichtige Informationen zu allen Themen des Lebens weitergeben, oder den Menschen einfach nur eine gemütlichen oder abwechslungsreiche Zeit beschern. Vor allem auch für ältere Mitbürger sind KEB-Veranstaltungen oft die einzige Gelegenheit zu einer Präsenzveranstaltung, da ansonsten innerhalb des Ortes kaum Vorträge stattfinden.

Hochzeit

Wir begleiten die Menschen selbstverständlich auch bei Hochzeiten. Sakramente spenden sind die originären Aufgaben einer christlichen Gemeinde. Auch wenn sich im Falle der Eheschließung die Partner sich selbst das Sakrament der Ehe gegenseitig spenden. Details zur Hochzeit siehe Kapitel Organisation/ Hochzeit.

Musik

Die Förderung der Musik ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb stellen wir den Musikvereinen und Chören in unseren Orten die Kirchen für Konzerte bereit, oder auch die Pfarrheime für Proben. Wir selbst organisieren, zusammen mit der KEB, Konzerte. Und wir sind froh, dass wir in unseren beiden größeren Gemeinden noch jeweils einen Kirchenchor haben. Diese wollen wir weiterhin unterstützen und fördern.

Beichtangebote

Das Sakrament der Versöhnung wird regelmäßig vor der Vorabendmesse in Ommersheim angeboten und darüber hinaus nach telefonischer Vereinbarung. In der Woche vor dem Weihnachtsfest und dem Osterfest wird dieses Angebot auf alle vier Kirchen ausgeweitet.

Angenommen wird die klassische Ohrenbeichte kaum noch, vielmehr aber das Beichtgespräch, im Sinne einer geistlichen Begleitung. Nach Terminvereinbarung kann solch ein Gespräch bis einer Stunde andauern und findet dann alle 4 bis 6 Wochen regelmäßig statt.

Seelsorgegespräche

Wie schon im vorherigen Punkt beschrieben, sind viele dieser Seelsorgegespräche eingebettet in ein Beichtgespräch, manchmal auch in Verbindung mit einer Krankensalbung.

Eucharistische Anbetungsstunde

Am Herz Jesu Freitag bieten wir traditionell vor der Abendmesse eine eucharistische Anbetungsstunde mit meditativen Texten und neuen geistlichen Liedern in der Pfarrkirche in Ensheim an. Diese wird erstaunlich gut angenommen und zeigt auch, dass diese Form der Christusverehrung eine wichtige Gebetsform in unserer Zeit darstellt.

3.3.3 Senioren

Senioren sind zwar auch Erwachsene, allerdings haben Menschen im fortgeschrittenen Alter oft andere Bedürfnisse. Viele sind nicht mehr so mobil und manches fällt Ihnen schwer und sie sind vielleicht auch nicht mehr so agil, wie in früheren Jahren. Viele sind auch allein, weil sie schon ihren Partner oder andere Menschen verloren haben. Deshalb möchten auch Angebote haben, die sich speziell an ältere Menschen richten.

Manche der Angebote, die wir unter diesem Kapitel Senioren subsummiert haben, richten sich aber auch an Personen, denen es aufgrund einer Erkrankung oder eines anderen Leidens schwerfällt, am normalen Leben teilzunehmen, die nicht mobil sind, oder auf Hilfe von anderen angewiesen sind.

Seniorenachmittag

In Ensheim hat sich seit vielen Jahren ein Seniorenkreis etabliert. Organisiert wird dieser von einem Mitarbeiterteam, das aus einem früheren Caritasausschuss entstanden ist. An einem Nachmittag in der Woche bieten sich so den Senioren bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen, sich mit anderen auszutauschen. Wir möchten dieses Angebot der Pfarrei aufrechterhalten.

Besuche / Krankenbesuche

Wir bieten einen Besuchsdienst für ältere Menschen an.

Hauskommunion

Für Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, die Messfeiern zu besuchen, bieten wir die Möglichkeit der Krankenkommunion.

Gottesdienste im Seniorenheim

Für die Bewohner des Seniorenheimes in Ensheim bieten wir regelmäßig Gottesdienstfeiern an.

Treffen osteuropäischer Haushaltshilfen

Viele Menschen in unseren Orten werden von Pflegekräften aus Osteuropa gepflegt. Diese Pflegekräfte verbringen fast ihre ganze Zeit im Haus der zu pflegenden Person. Mit unserem

Angebot möchten wir diese Menschen zu einem gemütlichen Nachmittag einladen, einfach um ihnen zu danken, ihnen die Möglichkeit geben, sich mit anderen Pflegekräften auszutauschen oder einfach mal kurzzeitig abzuschalten. Die Organisation erfolgt über den Caritasausschuss der Gemeinde.

3.3.4 Am Lebensende

Eine besondere und oft schwierige Situation ist, wenn die Menschen das Ende ihres Lebens schon vor Augen haben und es kurz bevorsteht.

Hospizarbeit

In unserer Pfarrei trifft sich monatlich der Ökumenische Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Saarpfalz. In der regionalen Gruppe St. Ingbert/Mandelbachtal sind Mitarbeiter vor Ort für die Menschen da, um Ihnen zu helfen oder auch um Angehörige zu beraten und Fragen zur Schmerzlinderung und zu möglichen Symptomen zu klären und auch bei Sorgen und Ängsten, verbunden mit dem Thema schwere Erkrankung und Sterben, zu unterstützen. Oder auch um weiterzuvermitteln. Diese Arbeit wird durch qualifizierte ehrenamtliche Helferinnen geleistet.

Bestattungen

Wenn die Menschen in unserer Pfarrei verstorben sind, lassen wir Ihnen ein christliches Begräbnis zukommen.

Details siehe Kapitel Organisation/Bestattungen

Sterbeämter

Viele Angehörige wünschen sich nach der Beerdigung ein Sterbeamt für ihre Verstorbene oder ihren Verstorbenen. Dieses bieten wir in den Vorabendmesse oder den Messfeiern am Wochenende an. Auch weitere Messfeiern für die Verstorbenen werden gerne noch bestellt.

Trauerabend und Trauergottesdienst für Hinterbliebene

Für die Hinterbliebenen bieten wir die Möglichkeit zu individuellen Seelsorgegesprächen. Außerdem bieten wir im Herbst den Angehörigen der in den zurückliegenden zwölf Monaten Verstorbenen, einen gemeinsamen Trauerabend an. Dabei fassen wir jeweils Ensheim und Eschringen, sowie Ommersheim und Heckendalheim zusammen. Der Trauerabend wird auch zusammen mit der protestantischen Gemeinde veranstaltet, sodass die Trauernden aller im Ort verstorbenen eingeladen werden, unabhängig von ihrer Konfession.

3.4 Über den Tellerrand geschaut

Wir möchten nicht nur die Menschen in unseren Gemeinden im Blick haben, sondern auch über unseren Tellerrand hinausschauen und uns der Verantwortung als Teil der Menschheit stellen. Dies heißt für uns insbesondere auch denen zu helfen, die auf Hilfe angewiesen sind oder sie zumindest sehr gut gebrauchen können. Diese Arbeit wollen wir auf jeden Fall weiterhin unterstützen. Beispielhaft seien 3 Bereiche näher erläutert: Hilfsprojekte im Ausland, Randständige und Flüchtlinge.

So gibt es in unseren Gemeinden Hilfsprojekte im Ausland, die seit vielen Jahren unterstützt werden und in die in der Vergangenheit auch sehr viel Geld floss, das wir zu unterschiedlichen Anlässen gesammelt haben. Dazu zählen die bereits erwähnten Projekte wie das St. Dominik Hospital in Akwatia/Ghana mit Kinderstation, Kindergarten und Schule, die pädagogische Arbeit von Pfarrer Bauchrowitz mit Kinder im Armenviertel Brasiliens, die Arbeit des Jesuiten Flüchtlingsdienstes im Libanon, sowie die Arbeit von Schwester Hugoline in der in Indonesien gegründeten Krankenstation. Wir möchten aber nicht nur Geld sammeln, sondern die Menschen in unseren Gemeinden auch über diese Projekte informieren, sodass sie diese in ihr Gebet einschließen.

Aber auch vor Ort fehlt es immer mehr Menschen am Notwendigsten und immer mehr Menschen fallen durch das soziale Raster durch und stehen ganz am Rande unserer Gesellschaft. So haben wir in diesem Winter in unseren Kirchen in Heckendalheim, Ommersheim und Ensheim Regale aufgestellt, über die seit Dezember Lebensmittel ihren Weg von Spendern zu Hilfsbedürftigen finden. Auch sammeln wir Sach- und Geldspenden für die Tafel in Saarbrücken, die Wärmestube, sowie an das Treff em Gässje in St. Ingbert. Diese Organisationen sind immer sehr froh und sehr dankbar, dass wir sie im Blick haben.

Unsere Hilfe gilt aber auch denen, die aus ihrem Heimatland geflüchtet und bei uns angekommen sind. Hier haben viele Menschen aus unserer Pfarrei konkrete Hilfe geleistet und den Menschen auf unterschiedliche Art und Weise geholfen anzukommen und sich hier einzurichten. Wir als Pfarrei haben bei dieser Organisation, soweit es uns möglich war, mitgeholfen. In Ensheim und Eschringen hat sich eine Gruppe von Helferinnen und Helfern als Verein organisiert. Diesen Verein „Flüchtlingshilfe Ensheim Eschringen“ unterstützen wir als Pfarrei, in dem wir ihm Räumlichkeiten für ihre Arbeit bereitstellen und uns auch an ihren Aktionen beteiligen und dafür werben.

4 Unsere Dienste

4.1 Einführung

Während wir in dem vorigen Kapitel dargelegt haben, wie wir die Menschen begleiten möchten, möchten wir in diesem Kapitel darlegen, welche Dienste wir in unserer Pfarrei anbieten. Es ist einfach der Blick aus einer anderen Perspektive auf das, was wir anbieten möchten. Oder man kann auch von einer anderen Dimension der Arbeit sprechen. Deshalb wird es viele inhaltliche Überschneidungen mit dem vorherigen Kapitel geben.

Jesus Christus ist für uns die Grundlage und der Maßstab jedes kirchlichen Handelns. Die Weltkirche als Ganzes gesehen und jede einzelne Pfarrgemeinde lebt von dem Auftrag, das fortzuführen und in die heutige Zeit umzusetzen, was Jesus vorgelebt und gewirkt hat. Von den Worten, den Taten und dem Wirken des Herrn werden theologisch vier Grunddienste abgeleitet. Diese Dienste gehören zum Fundament jeder christlichen Pfarrgemeinde.

- Verkündigung (Martyria)
- Liturgie ((Liturgia)
- Dienst am Nächsten, Nächstenliebe (Diakonia)
- Gemeinschaft (Koinonia)

Dies sind die Fundamente, auf denen auch unser pastorales Handeln aufgebaut ist und die unsere Gemeinden in ihrem Handeln prägen sollen. Was zu den einzelnen Grunddiensten innerhalb unserer Pfarrgemeinde angeboten wird, ist im Folgenden aufgelistet.

4.2 Verkündigung

Verkündigung heißt Zeugnis geben im Alltag. In der katholischen Kirche wird das Zeugnis als "Martyria" (altgriechisch) bezeichnet und bedeutet seinen Glauben zeigen. Martyria beinhaltet auch die Verbreitung des Evangeliums. Das Zeugnis gehört damit auch zu den Grundvollzügen, den Grunddiensten unserer Kirche.

"... verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt." (1 Kor 11,26)

"Seit stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt" (1 Petr 3,15b).

Die Aufforderung, Zeugnis von seinem Glauben zu geben, ist dabei nicht nur Privatsache, sondern immer auch gemeinsame Überzeugung der Christenheit. Oftmals wird man als Christ mit Spott, Häme und Unverständnis konfrontiert und muss vielleicht sogar Ablehnung und Ausgrenzung zu ertragen. Wenn in unserer Zeit sich jemand als Christ outet, erfordert dies Mut, weil es eben nicht immer und überall auf hohe Wertschätzung stößt.

Der Auftrag zur Verkündigung ergibt sich aus dem Bekenntnis zu Jesus Christus. In unserer Pfarrei soll die Verkündigung die Menschen in ihrem Alltag erreichen.

4.2.1 Einrichtungen

So soll besonders zu den Einrichtungen regelmäßiger Kontakt bestehen, in denen religiöse Erziehung stattfindet. Dies sind Schulen und Kindertagesstätten. Der Pfarrer hält regelmäßig Unterricht in der Grundschule in Ennheim. Mit der Grundschule Erfweiler-Ehlingen halten wir Kontakt über die dort beauftragten Religionslehrerinnen. Der Pfarrer bietet regelmäßig kleine Gottesdienste in den Kindertagesstätten Ennheim und Ommersheim an. Die Gemeindefereferentin übernimmt während des Kirchenjahres mehrere Gottesdienstliche Feiern und katechetische Angebote in der Kita Ommersheim.

4.2.2 Sakramentsvorbereitung

Eine weiterer wichtiger Teil der Verkündigung stellt die Sakramentsvorbereitung dar. Darüber kann man in Kontakt treten mit Familien, in denen ja wiederum Glaubensweitergabe geschehen soll. Insofern nehmen Elterngespräche und Elternabende einen wichtigen Stellenwert ein. Und es entspricht auch unserer Prämisse die Menschen in verschiedenen Lebensabschnitten zu begleiten. Im Bereich der Erstkommunion- und Firmkatechese lassen sich ebenfalls immer wieder Männer und Frauen ansprechen, die die Kinder und Jugendlichen während der Zeit der Vorbereitung begleiten und regelmäßige Gruppentreffen anbieten und bei Wegegottesdiensten helfen und diese mitgestalten.

Es soll ein Bogen gespannt werden von der Ehevorbereitung (Ehevorbereitungsgespräch), über das Taufgespräch und den Elternabenden zur Erstkommunion und Firmung. Ergänzt werden die Wege der Verkündigung durch Angebote in der Bibelarbeit (Bibelabende + Kinderbibeltage), durch Predigten, Fastenwochen mit christlichen Impulsen und Besinnungstagen für die Frauengemeinschaft. Auch die katholische Erwachsenenbildung setzt hier viele Impulse durch Meditationsangebote und besonders gestaltete Orgelkonzerte, sowie den Angeboten zu Fragen der Gesellschaft, Kultur und Religion.

4.2.3 Jugendarbeit

Auch im Bereich der Jugendarbeit haben wir ein wichtiges Element, das auch die Firmvorbereitung unterstützen soll. Die Jugendwallfahrt nach Taizé soll den Jugendlichen erfahrbar machen, dass sie mit ihren Lebens- und Glaubensfragen nicht alleine sind. In der Gemeinschaft von Taizé sind alle eingeladen im Gebet, im Gesang, im persönlichen Nachdenken und im Gespräch mit Anderen, nach Gemeinschaft mit Gott zu suchen. All diese Angebote sollen in unserer Planung einen Platz finden, damit wir die Menschen auf vielfältige Weise begleiten können. Sie stellen eine Brücke dar in einer Zeit, in der Glaube und Leben oft auseinanderfällt.

4.3 Liturgie

Liturgie feiern, das heißt Gottesdienste feiern. Das Wort Liturgie kommt von dem altgriechischen Wort „leiturgia“ (Gottesdienstgestaltung). Wir gestalten Gottesdienst zur Ehre Gottes.

Jesus feierte das Abendmahl mit seinen Jüngern und bildete mit ihnen eine Tischgemeinschaft. In unseren Gottesdienstfeiern erinnern wir uns an Jesu Tischgemeinschaften und an die Feier des letzten Abendmahles (vgl. dazu Mk 14, 17-25 par; Apg 2,43-47). Jesus sagte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“

Im Gottesdienst tritt die Gemeinschaft der Glaubenden, auch die Mitglieder unserer Pfarrgemeinde aus dem Alltag heraus und macht das Leben für die Wirklichkeit Gottes erfahrbar. Der Gottesdienst gewinnt so Heil spendende Wirkung für die Gläubigen. Neben der „Hochform“ der Eucharistie gibt es allerdings noch viele weitere Formen der Liturgie:

- das persönliche Gebet zu Hause oder in Gemeinschaft,
- das gemeinschaftliche Gebet, z. B. im Gebets- oder Bibelkreis,
- Andachten, z. B. Maiandachten, Friedensgebete
- Wortgottesdienste zu verschiedenen Anlässen,
- Patchworkgottesdienste,
- Meditationen und Taizégebete und
- eucharistische Anbetungsstunde

Wir möchten in unserer Pfarrei diese Vielfalt an Gottesdienst weiter pflegen und anbieten. Gerade auch im Hinblick auf die bevorstehende Veränderung in der Zusammensetzung des hauptamtlichen Seelsorgeteams, werden wir hier herausgefordert sein und uns neue Planungen bezüglich der Gottesdienstordnung überlegen müssen. In diesem Zusammenhang wäre es wichtig Personen und Gruppen zu finden, die sich in diesem Bereich engagieren möchten. Im Hauptort Ensheim soll nach wie vor der Sonntagsgottesdienst um 10.30 Uhr wöchentlich gefeiert werden. Liturgie bedeutet aber auch die Feier der Sakramente. Sakramente sind Zeichen der Nähe Gottes, die uns als Christen bewusst machen: Gott ist mit uns und begleitet unser Leben.

4.4 Diakonie

Dienst am Nächsten ist Diakonia am Nächsten. Aus dem altgriechischen Wort „diakonos“ stammend, bedeutet es bereits in der Urkirche: Diener (Diakon) sein, der den Menschen in körperlicher und seelischer Not beisteht und so auch Fernstehenden Christus erfahrbar macht.

Ein solcher Dienst wird auch Bruderdienst / Geschwisterlicher Dienst genannt. Jesus spricht: „Liebet einander wie ich euch geliebt habe“ (Joh 13,34) „Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen. Ich war krank und ihr seid zu mir zum Besuch gekommen. Amen, Wahrlich, ich sage euch: Was ihr den Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40b).

Die Diakonie ist sehr eng verknüpft mit dem Gedanken der Caritas. In unserem Glauben wird Caritas verknüpft mit der Nächstenliebe und der Hinwendung zu Menschen, die Hilfe in verschiedenen Lebenssituationen brauchen. Kirche übernimmt hier, in der Nachfolge Jesu die Anwaltschaft mit Bedürftigen und Menschen in Not. Gerade unsere Pfarrpatronin ist uns hier ein Vorbild und fordert uns heraus als Christinnen und Christen Zeichen zu setzen.

Zum Grundauftrag der Diakonie, Hilfe am Nächsten, gehört aber auch die Seelsorge in Kindergärten, Jugendarbeit, Nachbarschaftshilfe, Altenarbeit, Besuchsdienste und Hospizarbeit (Begleitung Sterbender und Trauernder). Im Bereich der Caritas gibt es wohl die meisten Ehrenamtlichen.

Der Caritasausschuss, der sich 2016 aus allen Gemeinden gebildet hat, organisierte seitdem Treffen für die hier arbeitenden osteuropäischen Haushaltshilfen. Vor der Coronazeit wurden vierteljährliche Kaffeenachmittage jeweils in einer anderen Gemeinde für festgelegte 2 Stunden angeboten. Zwischen 10 – 15 Personen nahmen an diesen Treffen mit großer Freude teil. Nach der Coronazeit wird versucht, die Frauen ab und zu in die bereits regelmäßig einmal monatlich geöffnete „Zimmermanns Kaffeestube“ (Heckendalheim) einzuladen. Damit lässt sich unser Arbeitsaufwand minimieren sowie evtl. auch die Kontaktaufnahme der Gäste zu deutschen Besuchern der Kaffeestube ermöglicht.

Ein zweites Anliegen ließ der Caritasausschuss für die ganze Pfarrei sowie die Nachbarpfarrei Hl. Jakobus der Ältere Mandelbachtal wieder aufleben (eingeführt durch Pfr. i.R. Haus): einmal jährlich wurde eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung für caritativ interessierte Menschen durchgeführt zu einem selbst gewählten Thema (im Jahr zuvor). Ca. 30 – 40 Personen ließen sich jeweils von dieser Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der hiesigen KEB Saarpfalz e.V. ansprechen. Durch die Corona-Pandemie gab es hierbei natürlicherweise 3 Jahre lang kein Angebot.

Viele weitere Ehrenamtliche werden durch diesen Ausschuss betreut, die besonders im Besuchsdienst tätig sind. In Ensheim / Eschringen werden die Geburtstagsjubilare ab 75 Jahren zu jedem runden und halbrunden Geburtstag besucht. In Ommersheim werden diese Besuche erst ab dem 80. Lebensjahr begonnen. In Heckendalheim werden die Kranken dagegen zweimal jährlich (Frühjahr/Herbst) besucht, in der Coronazeit nur mit einem kleinen Gruß an der Haustür. Zum 80. Geburtstag gibt es ein besonderes Geschenk. Auch Seniorenkaffees werden angeboten. Durch Corona gab es hier allerdings einen großen Bruch. Derzeit wird versucht dies wieder neu zu beleben.

In den Räumen der Gemeinde Mariä Heimsuchung/ Ommersheim trifft sich einmal im Monat der Ökumenische Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Saarpfalz zum Austausch. Außerdem wirkt die Gruppe mit bei einem jährlichen ökumenischen Gedenkgottesdienst der Verstorbenen aus Ommersheim und Heckendalheim, der von der Gemeindeferentin, in Zusammenarbeit mit den Caritasbeauftragten, geplant wird. Durch diese regionale Gruppe St. Ingbert/Mandelbachtal sind die Mitarbeiter vor Ort für die Menschen in der palliativen Pflege da, um sie zu unterstützen, zu beraten und ihnen zu helfen.

In Ensheim wird ebenfalls ein ökumenischer Gottesdienst für die Verstorbenen von Ensheim und Eschringen angeboten, die der Pfarrer mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter plant und durchführt.

Gerade im Bereich der Trauerbegleitung sehen wir eine große Notwendigkeit. Hier sind wir besonders als Kirche gefragt. Veranstaltungen wie Trauerabende o.ä. werden oft von den Teilnehmenden gelobt. In diesem Zusammenhang ist es für uns auch überlegenswert, wie das Angebot der Spendung eines Sterbesegens in unserer Pfarrei ausgeweitet werden kann.

Im ländlichen Raum wird der Pfarrer noch häufig zu Sterbenden gerufen, um das Sakrament der „letzten Ölung“ zu spenden. Im neueren Sprachgebrauch spricht man von der „Krankensalbung“, die dem Kranken Kraft geben soll. Da aber das Berufsbild des Pfarrers sich stark verändert hat, ist es nicht immer möglich, dass ein Pfarrer erreicht wird. Für diesen Fall soll es einem Laien möglich sein einen kranken oder sterbenden Menschen zu begleiten.

Der Sterbesege ist ein Abschiedsritual, das von allen Christen geleitet werden kann. Gott spendet den Segen, den alle Beteiligten in dieser Situation so dringend brauchen, und den sie einander aufgrund der Taufe auf Jesus Christus zusagen können. Es wäre gut, wenn wir hier Engagierte finden würden, die auch bereit wären eine Schulung zu besuchen. Wir entdecken: auch hier kann ein Bogen gespannt werden über verschiedene Lebenssituationen hinaus, in denen wir den Menschen unserer Pfarrei dienen können.

4.5 Gemeinschaft

Die Gemeinschaft verbindet die anderen Grunddienste der Kirche. Das altgriechische Wort für Gemeinschaft ist „Koinonia“. Diese Gemeinschaft meint aber nicht nur die menschlichen Beziehungen untereinander. Sie will uns viel mehr sagen: „Dein Herr, Jesus Christus, ist die Mitte des Universums: in ihm ist alles geschaffen was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften, Reiche oder Gewalten. Es besteht alles in Ihm.“ (Kol 1,16-17)

Die Sendung und Aufgabe der Kirche wird erst dann in rechter Weise verwirklicht, wenn die an Jesus Christus Glaubenden (also wir, die Christen) dies in Gemeinschaft tun und auf Gemeinschaft hin entwickeln. Diese Koinonia, Communio, Gemeinschaft wird etwa auch dadurch deutlich, dass die Kirche nicht nur Kirche der Amtsträger ist, sondern alle an der Communio Anteil haben sollen. Dies ist so im II. Vatikanum bestimmt, das demokratische Strukturen, die sog. „synodalen Elemente“ in der Kirchenstruktur wiederbelebt hat. Gerade der viel diskutierte „synodale Weg“ hat dies im Blick.

Die sakramentale Basis der communio ist die Gemeinschaft in der einen Taufe. Denn durch die Taufe gehören alle Getauften dem einen Leib Christi an (1 Kor 12,13; Röm 12,4). Die Taufe jedes einzelnen Christen begründet also das Fundament, die communio-Einheit der Kirche. Jesus ist dafür wiederum das beste Beispiel: Er rief die Zwölf als engsten Kreis um sich und erhob die Gemeinschaftlichkeit für alle Christen zum grundsätzlichen Lebensstil.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20)

Dieser Gemeinschaftsgedanke soll unsere ganze pastorale Arbeit wie ein roter Faden durchdringen. Die Gemeinschaft, die zunächst in der Eucharistie gefeiert wird, soll hinauswirken in den Alltag der Menschen, in den Alltag der Pfarrei Heilige Veronika. Gelegenheiten zur Versammlung gibt es viele:

- in den Gruppen und Verbänden,
- zu Festen,
- zu Anlässen des Kirchenjahres,
- in der Dorfgemeinschaft,

- in Kooperationen, die wir miteinander eingehen,
- in der Ökumene und
- in unseren Pfarrgremien und
- zwischen den verschiedenen Gemeinden unserer Pfarrei

Viele dieser Gelegenheiten haben wir in den letzten Jahren zur Versammlung genutzt. Es wurden in den verschiedenen Gemeinden Feste gefeiert. All dies wollen wir weiter unterstützen. Ein zentrales Fest war die Réunion an Fronleichnam, die ja schon dem Namen nach auf die theologische Bedeutung hinweist. Aber wir müssen derzeit auch erfahren, dass wir viele Feste gar nicht mehr mit diesem Aufwand betreiben können, da es an HelferInnen fehlt. Wir werden in den nächsten Jahren viele dieser Feste (leider) nicht mehr in diesem Maße feiern können und müssen Abläufe vereinfachen, damit sie auch von wenigen Menschen geleistet werden können.

Aus der Erfahrung heraus haben wir gelernt, dass wir viele Feiern nur dann noch anbieten können, wenn wir Kooperationen mit anderen Gruppen, Verbänden und Einrichtungen eingehen. So ist es uns wichtig für Kooperationen sensibel und offen zu werden.

Gute Beispiele sind hier die Martinsfeiern in Zusammenarbeit mit dem Musikverein, der Feuerwehr oder (wie in Ennheim) dem Obst- und Gartenbauverein. Es geht um Geben und Nehmen im Sinne einer guten Dorfgemeinschaft. Wir dienen einander! Hierauf wollen wir bei all unseren Planungen achten.

4.6 Ökumene

Einen ganz besonderen Stellenwert hat bei uns auch die Gemeinschaften mit Christen anderer Konfessionen. Deswegen ist dieser Punkt der Gemeinschaft besonders aufgeführt. In unseren Gemeinden betrifft dies vor allem die Protestantische Kirchengemeinde Ennheim-Eschringen-Mandelbachtal. Die zur protestantischen Landeskirche der Pfalz gehört.

Inzwischen ist es selbstverständlich geworden, dass man in vielen Bereichen zusammenarbeitet und sich gegenseitig unterstützt. Gute Beispiele dafür sind hier die Trauergottesdienste mit den Trauerabenden, gemeinsame Gottesdienste an besonderen Orten (Gangelbrunnen in Ommersheim), Bereitstellung der Ortkirchen für Konfirmationen, ein gemeinsamer Projektchor für besondere ökumenische Veranstaltungen. Auch der regelmäßig Austausch der hauptamtlichen Seelsorgerinnen ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir wollen einander offen begegnen und auch weiterhin füreinander eintreten.

5 Unsere Segensorte

Der Visionsprozess der Diözese Speyer für die zukünftige Gestaltung der Kirche in Pfalz und Saarpfalz hat offiziell im September 2019 seinen Anfang genommen. Doch auch bereits vor dem Beginn dieses Weges gab es in den Gemeinden unserer Pfarrei Aktivitäten, die Jesus Christus als Maßstab unseres Handelns erfahrbar machen. Durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehende Kontaktbeschränkung mussten zwar manche Angebote zeitweise unterbleiben, dafür gab es aber vielfältige neue Segensorte.

Generell muss man sagen, dass gerade diese Schaffung von Segensorten in den Gemeinden eine individuelle Ausprägung hat. Dies ist teilweise abhängig von den gegebenen räumlichen Möglichkeiten und natürlich auch von der Struktur der verschiedenen Orte. Die größte Rolle spielen aber gerade in diesem Bereich die Ehrenamtlichen vor Ort, denn gerade die Angebote, die über das Grundgerüst der Eucharistiefeiern und Wortgottesfeiern hinaus gehen, werden im Wesentlichen von Laien getragen.

5.1 Ein Zuhause

Mit einem Segensort ist es wie mit einem Zuhause

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Ein Zuhause ist in diesem Zusammenhang kein festes Gebäude, sondern es ist ein Ort, wo Geborgenheit und Zuspruch erfahrbar wird, wo Menschen sich angenommen fühlen. Diesen Bedürfnissen unserer Mitmenschen wollen wir vielfältig begegnen.

Zum Beispiel wird vom Caritasausschuss der Pfarrei ein regelmäßiges Treffen der osteuropäischen Helferinnen initiiert. Die Pflegenden sind oft durch die äußeren Gegebenheiten und die fehlenden Sprachkenntnisse isoliert. Durch ein zentrales Treffen soll der Kontakt untereinander aber auch mit den Pfarreimitgliedern möglich werden.

Aktuell sind wir an der Aktion „Wir.Für Dich“ beteiligt, die versucht die derzeitige Not bei Flüchtlingen aus der Ukraine, aber auch bei Bewohnern unserer Dörfer zu lindern. In unseren Kirchen können Spenden von Toilettenartikeln und haltbaren Lebensmitteln in einem besonders gekennzeichneten Regal abgelegt werden. Dort können sich Bedürftige anonym zu den Öffnungszeiten der Kirchen bedienen. Sollte die Menge der Spenden nicht genügen, um ausreichend Lebensmittel anbieten zu können, wird von der Pfarrei noch dazugekauft.

Gerade diese ausgewählten aktuellen Beispiele zeigen, dass die Segensorte in unserer Pfarrei nichts Statisches sind. Wenn wir unseren Segensort Kirche gestalten, wollen wir immer die Augen offenhalten, was gerade benötigt wird. Wir müssen unsere Aktivitäten nach den Bedürfnissen der Menschen ausrichten, so wie Jesus „mitten unter ihnen“ sein. Dabei wollen wir die Veränderungen als Chance sehen, unseren Segensort immer wieder neu zu definieren. Gleichzeitig müssen wir auch akzeptieren, dass es Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden gibt und unsere Verschiedenheit kein Nachteil ist.

5.2 Eine offene Tür

Mit einem Segensort ist es wie mit einer offenen Tür

„Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt!“

Die Veränderung innerhalb der Kirche ist auch in unserer Pfarrei spürbar. Der regelmäßige Messbesuch ist nur noch in der älteren Generation üblich, viele unserer Pfarreimitglieder kommen nur punktuell oder gar nicht in die Messe.

Unsere Tür steht für Alle offen. Dies bezieht sich nicht nur auf die offenen Türen unserer vier Kirchen, die den individuellen Besuch der Kirchengebäude ermöglichen. Wir wollen auch über niedrigschwellige, alternative Angebote zur Begegnung einladen. Konzerte in den Kirchen, Angebote der Erwachsenenbildung, Präsenz bei weltlichen Veranstaltungen wie beispielsweise den Altentagen oder einem Weihnachtsmarkt sollen hier beispielhaft genannt werden. Hierbei soll die Kirche als etwas Positives erfahren werden. Wir wollen als möglicher Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Auch Angebote, die keine feste liturgische Struktur haben, sehen wir als offene Tür. Bei einer Adventsandacht miteinander eine Geschichte zu hören, zu singen und zu beten, fällt vielleicht in Familien leichter als ein Messbesuch in einer Struktur, die vielen Gläubigen nicht mehr geläufig ist und in der sie sich fremd fühlen. Gerade in Zeiten des abnehmenden Angebotes an Messfeiern, wollen wir andere Begegnungsformen pflegen.

5.3 Ein gemeinsamer Tisch

Mit einem Segensort ist es wie mit einem gemeinsamen Tisch

„Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf.“

Das gemeinsame Mahl innerhalb der Eucharistiefeyer bildet ein zentrales Element unserer Angebote. Daher werden möglichst viele Messen aufgeteilt auf die verschiedenen Gemeinden angeboten.

Darüber hinaus pflegen wir in unserer Pfarrei noch viele weitere „Mahl“-Gemeinschaften. Hier gibt es ein Spektrum von Veranstaltungen, die teilweise im Anschluss an eine Messe oder auch als individuelles Angebot in der Pfarrei stattfinden:

- Kaffeetrinken nach der Sonntagsmesse
- gemeinsames Teilen der Gaben an Erntedank
- auf das neue Jahr anstoßen nach der Neujahrsmesse
- Patronatstag/Kirchweihfest: Umtrunk oder auch größeres Fest
- Frühschicht mit anschließendem Frühstück
- Adventsandacht mit Glühwein und Gebäck
- Wortgottesfeier am Werktag mit anschließendem Frühstück
- Feier des Weltsgebetstages mit anschließendem Beisammensein

- Taizégebet mit anschließendem Beisammensein
- Patchworkgottesdienste mit Teilen von Brot und Wein
- Krankenmesse mit Kaffee und Kuchen
- Reunion an Fronleichnam
- Fastenessen
- Zimmermanns Kaffeestube
- Seniorenkaffeetreffen

An dem gemeinsamen Tisch als Segensort geht es aber nicht nur um das Stillen von Hunger und Durst. Am gemeinsamen Tisch hören wir voneinander, wir erkennen die Freude, aber auch die Not unseres Tischnachbarn. In Gesprächen können wir unserem Nächsten zuhören, wir können ihm gute Worte schenken und unsere Hand reichen, so wie es uns die Heilige Veronika vorgelebt hat.

Wir wollen die „Mahl“-Gemeinschaften weiterhin schätzen und aufrechterhalten.

5.4 Eine Werkstatt

Mit einem Segensort ist es wie mit einer Werkstatt

„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“

In jeder unserer Gemeinden befindet sich ein Pfarrheim. Diese boten lange Jahre Raum zum Treffen von Gruppen, zum Proben von Chören, zur Katechese, zur Durchführung von Bildungsangeboten. Natürlich sind einige dieser Nutzungsmöglichkeiten in den vergangenen Jahren weggefallen und die Frage nach der Notwendigkeit des Erhalts der Gebäude wurde häufig laut. Hier möchten wir prüfen, inwieweit es möglich ist unsere Pfarrheime den veränderten Bedürfnissen entsprechend umzunutzen.

Zur Erläuterung soll das Beispiel der Nutzung des Pfarrheimes Heckendalheim aufgeführt werden. Als im Verlauf der Corona-Pandemie für viele Aktivitäten ein Test notwendig war, gab es in Heckendalheim als einzigen Ort innerhalb der Gemeinde Mandelbachtal keine Teststation. Daraufhin entschieden sich die Mitglieder des Gemeindevorstandes St. Josef zusammen mit einer Gruppe von Ehrenamtlichen eine solche Teststation im Pfarrheim einzurichten. Der Gemeindevorstand wurde zum Warte- und Anmeldebereich mit ausreichend Abstandsmöglichkeiten, getestet wurde in der Garderobe, Toiletten und Lagerraum für das Material waren vorhanden und das Pfarrheim durfte in diesem Zeitraum für andere Aktivitäten ohnehin nicht genutzt werden. Die Resonanz der Bevölkerung war sehr positiv und für die Kasse der Kirchenstiftung konnte eine ansehnliche Summe erwirtschaftet werden.

Gott legt uns die Werkzeuge bereit. Die zukünftige Nutzung unserer Gebäude bietet uns die Möglichkeit zu kreativen Ideen. Der Ausgang ist offen auf diesem Weg, er kann erfolgreich sein oder man wird sich von Gebäuden trennen müssen. Wir wollen uns auf die Arbeit in der Werkstatt einlassen.

5.5 Ein Garten

Mit einem Segensort ist es wie mit einem Garten

„Wie zahlreich sind deine Werke, Herr, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“

Wir danken Gott für seine Schöpfung, nehmen sie bewusst wahr, nutzen sie gerne für unsere Angebote und setzen uns aktiv für ihren Erhalt ein.

An Erntedank dekorieren wir die Kirchen mit zahlreichen Erntegaben und danken für Alles, was Gott auf unsere Erde wachsen lässt. Unsere schöne Umgebung planen wir auch gerne bewusst mit ein. Regelmäßige Angebote im Freien wie die Prozessionen an Palmsonntag und Fronleichnam, die Marienandachten, der ökumenische Gottesdienst am Gangelbrunnen in Ommersheim sowie Klappstuhlgottesdienste im Lehrgarten des Obst- und Gartenbauvereines Heckendalheim werden durch einzelne besondere Messen bei Festen von Vereinen oder durch eine Sternwanderung der Pfarrei ergänzt. Ein Ostergarten bot im letzten Jahr die Möglichkeit, rund um die Kirche St. Peter, den Weg Jesu in familiengerechten Stationen zu begleiten.

Die „Kirche“ unseres Gottes ist überall.

Hier müssen wir auch abwägen. Während ältere, vielleicht bereits körperlich etwas eingeschränkte, Gemeindemitglieder an einem Angebot im Freien nicht mehr teilnehmen können (fehlende Sitzmöglichkeiten, Fußweg), werden Andere durch die besonderen Gegebenheiten angesprochen.

Unseren „Garten Eden“ möchten wir auch aktiv durch ressourcenschonendes Handeln bewahren.

5.6 Ein Raum der Stille

Mit einem Segensort ist es wie mit einem Raum der Stille

„In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.“

Bereits an anderer Stelle wurde genannt, dass unsere Kirchen tagsüber geöffnet sind. So besteht individuell die Möglichkeit in der Kirche eine Auszeit zu nehmen, zu sich zu kommen, eine Kerze anzuzünden und zu beten.

Gerade in der Corona-Zeit, in der sich viele Gläubige scheuten, die Messen zu besuchen, ergaben sich daraus vielfältige Angebote. Nach der Kerzenweihe an Mariä Lichtmess konnte eine geweihte Kerze in der Kirche abgeholt werden. An Palmsonntag hingen die in der Messe gesegneten Buchszweige mit einem Gebet aufgereiht an einer Wäscheleine und die Gläubigen konnten sich daran bedienen. Es lagen in der Karwoche Gebetstexte für die einzelnen Tage aus oder im Marienmonat Mai die Feier einer Marienandacht, die dann einzeln oder in einer kleinen Gruppe stattfinden konnte.

Auch wenn man jetzt denkt, solche Angebote wären zum Ende der Pandemie nicht mehr nötig, sehen wir dies anders. Gerade der heutige Wunsch nach Individualität und der oftmals enge Zeitrahmen des Einzelnen sind auch nach dem Ende der Pandemie weiterhin vorhanden. Da passt es nicht immer, um eine festgelegte Uhrzeit eine Andacht zu besuchen. Daher wollen wir diese Möglichkeiten auch zukünftig beibehalten.

Auch wenn gerade der Aspekt der Stille überwiegend ein Angebot für den Einzelnen dargestellt, gibt es in unserer Pfarrei auch die Möglichkeit, die Stille gemeinsam zu erfahren. Beispielfhaft sei hier die „Nacht der 1000 Lichter“ in der Kirche St. Peter genannt.

6 Unsere Organisation

6.1 Allgemeine Dinge

In diesem Kapitel beschreiben wir, wie wir unsere Arbeit organisieren möchten, so dass sie für die Mitglieder der Pfarrei transparent sind.

Anlaufstelle für alle Fragen ist unser Pfarrbüro. Wir versuchen das Pfarrbüro unter der Woche an jedem Tag zu öffnen, und zwar morgens und nachmittags. Da die Mitarbeitenden in unserem Büro aber auch Zeiten brauchen, an denen sie ungestört zusammenhängend arbeiten können, ist das Pfarrbüro in der Regel immer nur einen halben Tag lang für den Publikumsverkehr geöffnet.

Bei Anliegen, die das Pfarrbüro selbst nicht betreffen, werden die Kunden an die jeweils zuständigen Personen oder Organisationen weiterverwiesen.

6.2 Tauffeiern

Wird eine Tauffeier in der Pfarrei Heilige Veronika angemeldet, wird zunächst ein Tauftermin vereinbart, entweder an einem Samstagnachmittag um 15 Uhr in einer unserer Pfarrkirchen oder in einer der Sonntagsmessen. Dann werden die Eltern zu einem Taufgespräch eingeladen, in dem die Formalien geklärt werden und eine Taufkatechese erfolgt.

Eine Kindertaufe ist eine der schönsten Feiern in der Kirche. Sie ist ein Dank an Gott für dieses Kind. Man verbindet mit der Taufe den Schutz und den Segen Gottes für das Kind. Es taufen zu lassen, bedeutet für die Eltern und die Paten es im Glauben zu begleiten, ihm ein Vorbild zu sein, in der Liebe zu Gott und den Nächsten, wie Jesus es uns vorgelebt hat. Mit dem Kind zu beten und ihm zu helfen, seinen Platz in der Gemeinschaft der Kirche zu finden.

Die Taufe ist aber auch eine sakramentale Feier zur Eingliederung in die Kirche und dient die Befreiung von der Erbschuld. In der Taufe wird der Täufling der Macht des Bösen entrissen, ihm wird das Tor zum Leben im Reich Gottes geöffnet, das Jesus verkündet hat: „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt. 28, 19). Vor allem wird der Täufling zu einer neuen Schöpfung in Christus und ist nun hineingenommen in diese Gotteskindschaft: als Christin und als Christ.

6.3 Erstkommunionsfeiern

Vor der Feier der Erstkommunion steht die Erstkommunionvorbereitung. Diese befindet sich in einem Wandel. Es lassen sich viele religiöse Gewohnheiten mit den Veränderungen von Familie und Gesellschaft heute nicht mehr eins zu eins übertragen. Dies zeigt der ausbleibende Besuch der Sonntagsmesse und eine zunehmende Fremdheit gegenüber festen religiösen Ritualen. In der katholischen Kirche ist die Feier der Eucharistie, wie es das zweite Vatikanische Konzil ausdrückt, Quelle und Höhepunkt des Lebens und der Sendung von Kirche. Demnach muss eine Erstkommunionvorbereitung daran gemessen werden, wie sie Kinder

und Erwachsene einlädt, an der Feier der Eucharistie teilzunehmen, damit sie ihren Zugang zu dieser Feiern finden. In der Diözese Speyer gibt es kein verbindlich vorgeschriebenes Kurskonzept. Jede Pfarrei entwickelt im Rahmen der Standards und unter Berücksichtigung ihres pastoralen Konzeptes ihr eigenes Vorbereitungs-konzept. Die Kommunionvorbereitung umfasst mindestens sechs und höchstens zehn katechetische Einheiten. Sie beginnt frühestens nach den Herbstferien.

In der Pfarrei heilige Veronika wollen wir aus den Erfahrungen der letzten Jahre eine Erstkommunionvorbereitung anbieten, die Erstkommunionkinder mit dem Kirchenraum vertraut macht. Die Eltern einlädt, sich selbst durch die Erstkommunionvorbereitung ihrer Kinder mit dem Glauben auseinander zu setzen und einen Zugang schafft zu den Sakramenten der Eucharistie und der Beichte. Die Eucharistiefeier, vor allem am Sonntag, ist das „Herz“ der Kirche, aus der die Gläubigen Kraft und Hoffnung für Ihr Leben schöpfen. (vgl. Seelsorgekonzept für das Bistum Speyer, s. 80) Sie ist aber auch eine Danksagung für das Leben und den Glauben als Feier der Gemeinschaft in der Kirche. Die Kinder und ihre Familien sollen in geeigneter Weise zum regelmäßigen Besuch der sonntäglichen Eucharistiefeier hingeführt werden.

Es werden mindestens ein Elternabend angeboten, an dem inhaltliche und organisatorische Fragen geklärt werden. Zu vier Gruppenstunden werden die Kinder in die Kirche eingeladen, um diese nach und nach zu erkunden. Sie dürfen Jesus Christus im Sakrament der Eucharistie als beständige und lebensbegleitende Nähe Gottes erfahren und den Aufbau und Ablauf der Eucharistiefeier schrittweise gemeinsam erlernen. Im Sakrament der Versöhnung erfahren sie die liebende Vergebung Gottes.

Bei weiteren Treffen werden die Katechetinnen und Katecheten auf sieben Gruppenstunden vorbereitet, die sie anhand erhaltener Materialien in den Kleingruppen durchführen. Hier wird mit Legematerialien gearbeitet, die sowohl die Farbsymbolik als auch die Zeichenhaftigkeit zugrunde legen. Auch das Einbeziehen von biblischen Erzählfiguren soll die Verkündigung veranschaulichen. Themen, die hier angesprochen und behandelt werden, sind nach den Vorgaben des pastoralen Konzeptes im Bistum Speyer, mit grundlegenden Inhalten gefüllt wie: „Jesu Leben und Person (Jesus Lebensumfeld und Taufe); Freundschaft und Jesus Begegnungen (Heilungsgeschichten, Umkehrgeschichten); Das letzte Abendmahl Jesu - zeichenhaft für seine Hingabe an alle Menschen aus Liebe zu Gott.“ Hierbei wird zunächst über die Symbole Ähre, Traube, Brot und Wein ein Grundverständnis vermittelt, um dann einen Transfer herzustellen zur Bedeutung der Eucharistie. So sollen die Kinder nicht nur erfahren, was z.B. Brot „bedeutet“, sondern sie sollen personal, aus dieser Grunderfahrung heraus, deuten können, dass sie im eucharistischen Brot Jesus empfangen und er sich in seiner Gottverbundenheit und Menschlichkeit uns ganz schenkt. So stellt diese Arbeitsweise eine Ganzheitlichkeit dar, die die Sinne und die Alltagserfahrungen der Kinder mit einbezieht. Es werden auch Wege-Gottesdienste in die Vorbereitung mit einbezogen (z.B. zu Beginn der Vorbereitungszeit, Beginn der Fastenzeit, an Gründonnerstag und Karfreitag). Vor der Erstkommunionfeier finden zwei Proben in der Kirche statt.

Die Feier selbst wird am Weißen Sonntag oder eine Woche später angeboten. Sie beginnt mit einer Prozession durch die Straßen, begleitet von Blasmusik hinein in die Kirche und wird dort unter Einbindung der Erstkommunionkinder familienfreundlich umrahmt. In der Pfarrei

heilige Veronika gibt es auch Angebote nach der Erstkommunion, wie zum Beispiel Messdienergruppen, Angebote der Kinder- und Jugendverbände, der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) usw. Die Erstkommunionvorbereitung steht auch ungetauften Kindern offen. Sie sollen im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung auf die Taufe vorbereitet und nach Möglichkeit in der Osternacht getauft werden.

Eine festgelegte Kleiderordnung für die Kommunionkinder gibt es nicht. Es werden jedoch immer Kommuniongewänder der Pfarrei zur Ausleihe angeboten.

Zuständig für die Kommunionvorbereitung ist die Gemeindereferentin in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer.

6.4 Firmungen

Das Sakrament der Firmung soll gerade junge Menschen auf ihrem Glaubensweg ermutigen und in ihnen den Wunsch bestärken, bewusst als Christin und als Christ zu leben. Zusammen mit der Taufe und der Eucharistie verbindet dieses Sakrament die Getauften mit der Kirche. Durch die Handauflegung und die Salbung wird es vollzogen. Darum soll die Vorbereitung auf die Firmung darauf hinzielen, die Mädchen und Jungen zu einer engeren Verbindung mit Christus, zu einer lebendigen Vertrautheit mit dem Heiligen Geist, seinem Wirken, seinen Gaben und seinen Anregungen zu führen. Auch vor dem Empfang des Firmsakramentes, das in der Regel der Bischof oder der Weihbischof spendet, werden die Firmlinge zum Empfang des Bußsakraments eingeladen und in den Vorbereitungsstunden wird ihnen die Bedeutung des persönlichen, aber auch gemeinsamen Gebetes, etwa die Anrufung des Heiligen Geistes, noch einmal näher gebracht. Zur Vorbereitung werden vier Treffen angeboten, an denen die Mädchen und Jungen sich mit dem Thema Firmung auseinandersetzen. Während dieser Zeit besteht auch die Möglichkeit, an einem sozialen Projekt teilzunehmen. Die Jugendlichen werden auch eingeladen an der Sonntagsmesse teilzunehmen. Den Abschluss bildet dann die Firmmesse, in deren Ablauf die Jugendlichen mit eingebunden werden.

6.5 Hochzeitsfeiern

Wird eine Hochzeitsfeier in der Pfarrei Heilige Veronika angemeldet, wird zunächst ein Gesprächstermin vereinbart, in dem die Formalitäten (das Brautprotokoll) und der Ablauf der Feier mit dem Brautpaar besprochen werden. Hochzeiten finden in der Regel an einem Samstagnachmittag statt, die Uhrzeit legt das Brautpaar fest.

Eine Hochzeit kann als Wortgottesdienst oder als Eucharistiefeier gehalten werden. Das Ehesakrament, das sich Brautleute selber spenden, wird heute zumeist mit einem feierlichen Wortgottesdienst umrahmt. Das hat den Vorteil, dass man bei der Gestaltung flexibler ist, besonders bei der Auswahl von Liedern und Texten.

Im Vorbereitungsgespräch wird den Eheleuten erklärt, welche Bedeutung das Sakrament der Ehe in der katholischen Kirche hat: „Ich verspreche dir die Treue in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens.“ Dieses Versprechen geben sich Brautleute vor dem Traualtar. In

der Kirche spricht man deshalb bei einer Eheschließung von einem geschlossenen Bund, von einem Sakrament.

Kirchlich zu heiraten, bedeutet auch, seine zukünftige Beziehung bewusst unter den Segen Gottes zu stellen, offen für Nachwuchs zu sein und vor Zeugen zu bekennen, sich nicht mehr aus der Liebesgemeinschaft Ehe entlassen zu wollen. Die Ehe ist ein Abbild der liebenden Gemeinschaft zwischen Christus und seiner Kirche. Wenn eine Ehe als Ausdruck der inneren Begegnung mit Christus von den Ehepartnern gelebt wird, wird sie auch als Sakrament fruchtbar.

6.6 Bestattungen

Die Pfarrei Heilige Veronika ist für die Körperbestattungen (Sargbestattungen) und Urnenbeisetzungen katholischer Christen auf den Friedhöfen der Gemeinde zuständig. Bei Beerdigungen in der Waldruhestätte Ormesheim ist die Pfarrei zuständig für die Menschen, die in den Gemeinden der Pfarrei ihren Wohnsitz hatten. Unabhängig von den formellen Zuständigkeiten, ist es auf Anfrage möglich, dass Mitglieder unserer Pfarrei auf anderen Friedhöfen von uns beerdigt werden, oder dass Beerdigungen auf unseren Friedhöfen von anderen Personen durchgeführt werden. Diese Fälle können von den Angehörigen über das Pfarrbüro geklärt werden.

Urnen können in einem Urnengrab oder der in der Urnenwand beigesetzt werden. Auch Baumbestattungen sind möglich. Wichtig dabei ist, dass ein Namensschild auf die Stelle verweist, an der die Urne beigesetzt ist. Gegen die Beisetzungen in einem Friedwald hat die katholische Kirche grundsätzliche Bedenken und fördert diese nicht. Diese Fälle müssen individuell über das Pfarrbüro geklärt werden.

Die klassische Form der Beerdigung ist eine Beisetzung, verbunden mit einer Trauerfeier in Form eines Wortgottesdienstes. Diese Trauerfeiern finden in der Regel in den jeweiligen Trauerhallen statt. Auf Grund der besonderen Umstände in Heckendalheim und in Eschringen, kann die Feier auf Wunsch der Angehörigen auch in der Kirche stattfinden. In diesem Falle wird für die anfallenden Mehrkosten von der Pfarrei eine Aufwandsentschädigung erbeten. Bei Urnenbeisetzungen ist es auch möglich, eine sogenannte Feier der Verabschiedung durchzuführen. Diese Feier findet unmittelbar vor der Kremation statt.

Im Zusammenhang mit Todesfällen gibt es neben der Krankensalbung weitere Angebote zur Trauerbewältigung oder zum Gedenken. So kann ein Sterbesegegnen ausgesprochen werden, wenn der Verstorbene noch zu Hause oder in einem Krankenhaus oder Pflegeheim liegt. Ein weiteres Angebot ist ein Totengebet oder ein Sterberosenkranz in der Kirche, am Tag vor der Beisetzung. Nach der Beisetzung sind ein bis drei Sterbeämter und ein Jahresgedächtnis möglich. Für diese Angebote wahrzunehmen, müssen sich die Angehörigen an das Pfarrbüro wenden.

Schlusswort

Dieses Konzept wurde im letzten Jahr der Periode 2020-2023 fertig gestellt. Wir als Pfarreirat haben dabei niedergeschrieben, welche Vision wir haben, was uns wichtig ist und wie wir arbeiten möchten. Letztlich ist es eine Verschriftlichung unserer Vorstellungen, nach denen wir auch schon in dieser Periode gearbeitet haben.

Durch die gesamte Periode hindurch hat uns die Pandemie begleitet und unser Handeln dominiert. In kleinen Dingen haben wir versucht unkonventionelle Lösungen zu finden, um unser Anliegen "kontaktlos" zu vermitteln und Ersatzveranstaltungen im Freien, mit Abstand und viel kreativen Ideen zu organisieren. Trotzdem mussten wir zusehen, wie ganz viel pfarrliches Leben zum Erliegen kam und auch nach der Pandemie nicht wieder auferstand.

Zum Glück endete die Pandemie im letzten Jahr dieser Periode. Nach uns wird sich ein neuer Pfarreirat bilden und dieser wird seine Arbeit in einem neuen Umfeld wiederfinden. Dieses Konzept ist unser Vermächtnis an den nächsten Pfarreirat. Er wird prüfen müssen, inwieweit sich die Gedanken und Inhalte mit seinen Vorstellungen decken und wo er andere Wege gehen will.

Das Wichtigste bei allem ist, dass wir nicht allein auf dem Weg sind. Es gehen ganz viele Menschen mit uns und letztlich auch Jesus, als unser guter Hirte, der die Seinen zum Vater führt. Und auch der Heilige Geist, ohne den wir letztlich nichts tun können. Letztendlich liegen die Pfarrei und ihre Entwicklung in der Hand Gottes. Leider gerät dies in den Sorgen des Gremienalltags viel zu oft in Vergessenheit und wir starren nur auf die Probleme, die vor uns liegen.

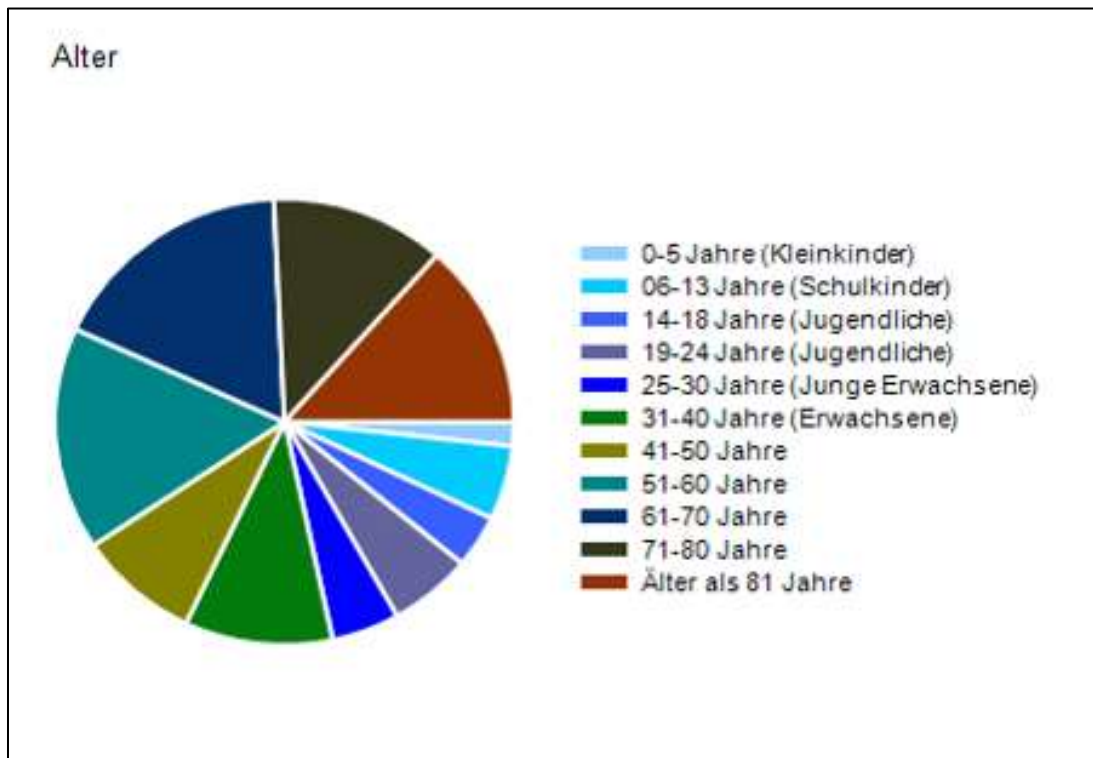
Deshalb möchten wir das Konzept mit einem Gebet, frei nach Psalm 86 Vers 11 beenden:

*„Weise uns Herr deinen Weg,
dass wir ihn in Treue zu dir gehen,
und richte unser Herz darauf aus,
dich zu ehren und dir
in Ehrfurcht zu begegnen.“*

Anhang Statistikdaten der Pfarrei

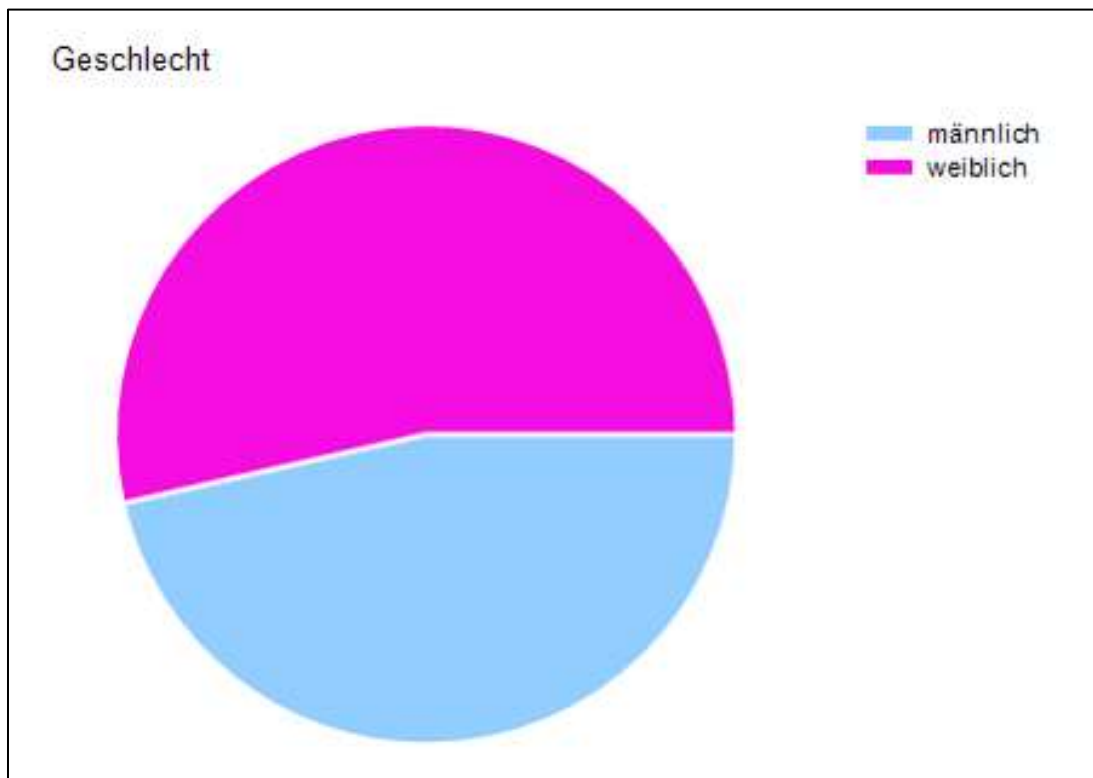
Stand: Sommer 2022

Altersgruppen



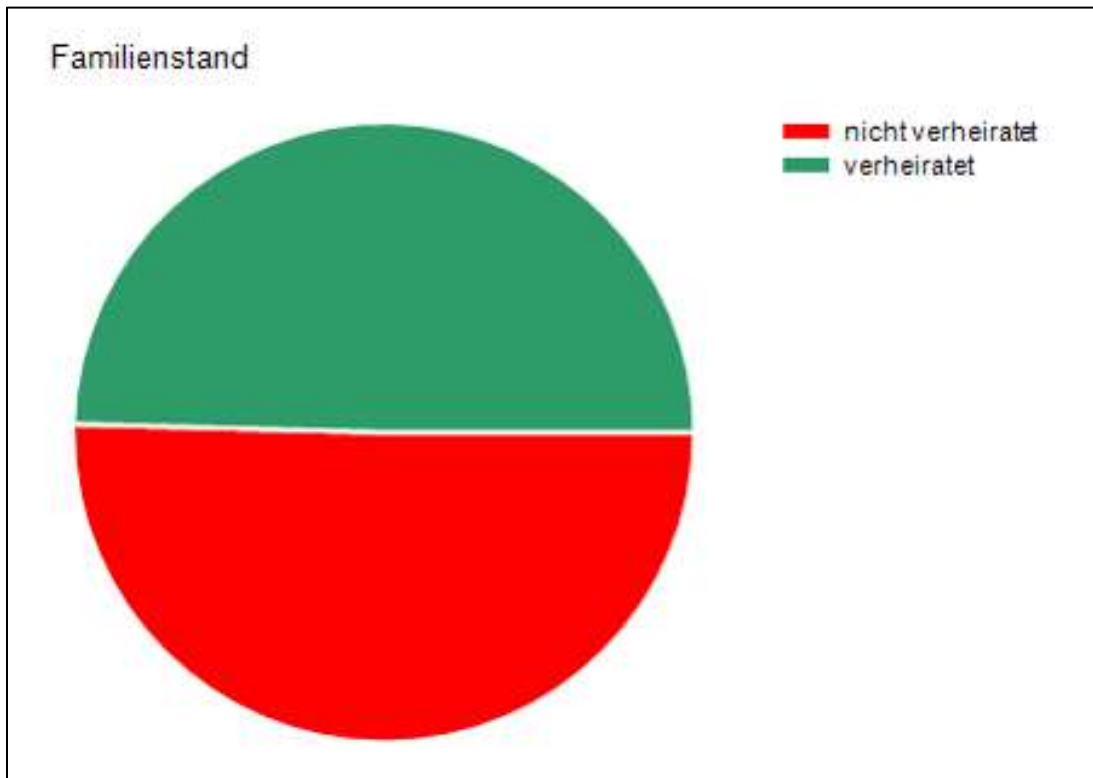
Alter	Anzahl	Anzahl (%)
0-5 Jahre	89	1,77
06-13 Jahre	271	5,37
14-18 Jahre	192	3,81
19-24 Jahre	297	5,89
25-30 Jahre	242	4,80
31-40 Jahre	526	10,43
41-50 Jahre	433	8,59
51-60 Jahre	815	16,16
61-70 Jahre	879	17,43
71-80 Jahre	621	12,32
Älter als 81 Jahre	677	13,43

Geschlechterverteilung



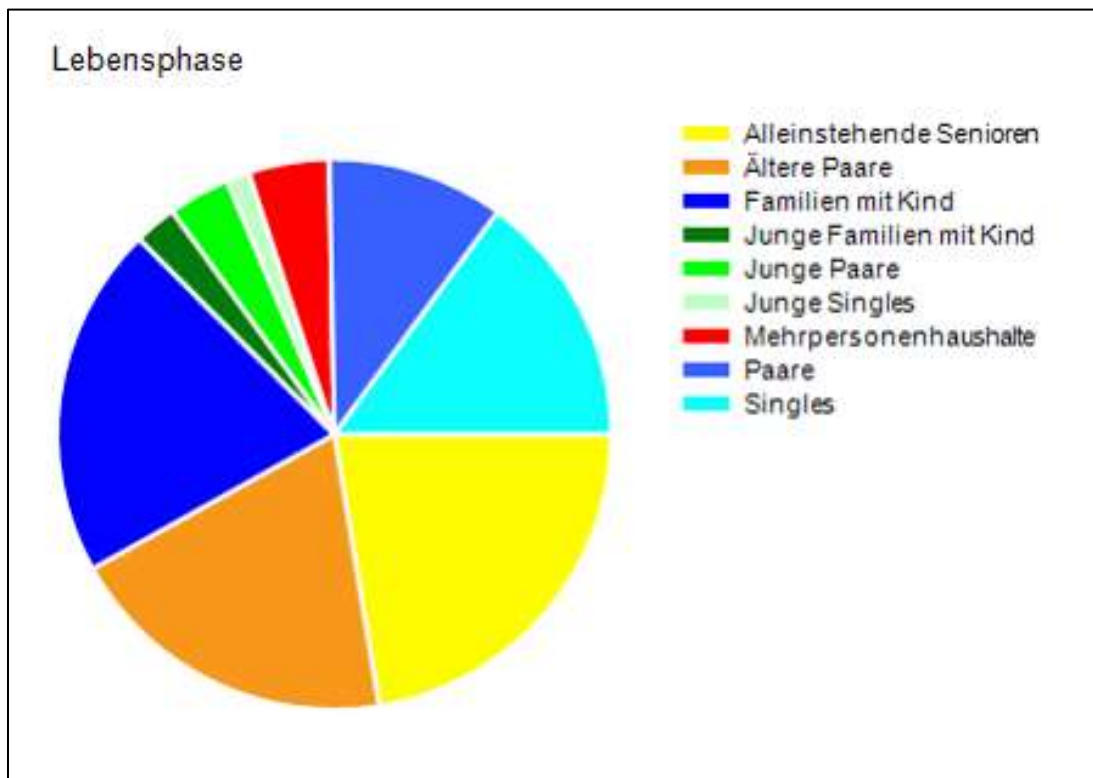
Geschlecht	Anzahl	Anzahl (%)
männlich	2341	46,43
weiblich	2701	53,57

Familienstand



Familienstand	Anzahl	Anzahl (%)
nicht verheiratet	2542	50,43
verheiratet	2499	49,57

Lebensphasen



Lebensphase	Anzahl (%)
Alleinstehende Senioren	22,42
Ältere Paare	19,45
Familien mit Kind	20,69
Junge Familien mit Kind	2,49
Junge Paare	3,61
Junge Singles	1,33
Mehrpersonenhaushalte	4,71
Paare	10,33
Singles	14,96

Millieudaten



Geomilieu	Anzahl (%)
Adaptiv-Pragmatisch	10,11
Bürgerliche Mitte	14,24
Expeditiv	5,94
Hedonistisch	13,62
Konservativ-Etabliert	11,48
Liberal-Intellektuell	6,79
Performer	6,54
Prekariat	10,26
Sozialökologisch	7,56
Traditionell	13,47

Legende siehe nächste Seite, Quelle: Wikipedia, Stand 06.02.2023

- **Adaptiv-Pragmatisch**
Der moderne Mainstream: Anpassungs- und Leistungsbereitschaft, Nützlichkeitsdenken, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung; starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit; wachsende Unzufriedenheit und Verunsicherung aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung; Selbstbild als flexible Pragmatiker
- **Bürgerliche Mitte**
Die harmonieorientierte (untere) Mitte: Wunsch nach gesicherten Verhältnissen und einem angemessenen Status; Selbstbild als Mitte der Gesellschaft, aber wachsende Überforderung und Abstiegsängste; gefühlter Verlust gelernter Regeln und Gewissheiten; Sehnsucht nach alten Zeiten
- **Expeditiv**
Die ambitionierte kreative Bohème: Urban, hip, digital, kosmopolitisch und vernetzt; auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen, Lösungen und Erfolgen; ausgeprägte Selbstdarstellungskompetenz, Selbstbild als postmoderne Elite
- **Hedonistisch**
Die auf Konsum und Entertainment fokussierte (untere) Mitte: Spaßhaben im Hier und Jetzt; Selbstbild als cooler Lifestyle-Mainstream; starkes Geltungsbedürfnis; berufliche Anpassung vs. Freizeit-Eskapismus; zunehmend genervt vom Diktat der Nachhaltigkeit und Political Correctness
- **Konservativ-Etabliert**
Die alte strukturkonservative Elite: klassische Verantwortungs- und Erfolgsethik sowie Exklusivitäts- und Statusansprüche; Wunsch nach Ordnung und Balance; Selbstbild als Fels in der Brandung postmoderner Beliebigkeit; Erosion der gesellschaftlichen Führungsrolle
- **Liberal-Intellektuell**
Engagiert-souveräne Bildungselite mit postmateriellen Wurzeln: Selbstbestimmung und -entfaltung sowie auch Gemeinwohlorientierung; Verfechter von Postwachstum, Nachhaltigkeit, diskriminierungsfreien Verhältnissen und Diversität; Selbstbild als gesellschaftliches Korrektiv
- **Performer**
Die effizienzorientierte und fortschrittsoptimistische Leistungselite: globalökonomisches und liberales Denken; gesamtgesellschaftliche Perspektive auf der Basis von Eigenverantwortung; Selbstbild als Stil- und Konsum-Pioniere; hohe Technik- und Digital-Affinität
- **Prekär**
Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht: Dazugehören und Anschluss halten an den Lebensstandard der breiten Mitte – aber Häufung sozialer Benachteiligungen und Ausgrenzungen; Gefühl des Abgehängtseins, Verbitterung und Ressentiments; Selbstbild als robuste Durchbeißer
- **Sozialökologisch**
Die progressiven Realisten: Optimismus und Aufbruchsmoralität bei gleichzeitig ausgeprägtem Problembewusstsein für die planetaren Herausforderungen; Selbstbild als Changemaker und Impulsgeber der globalen Transformation; Offen für neue Wertesynthesen: Disruption und Pragmatismus, Erfolg und Nachhaltigkeit, Party und Protest; Nachhaltiger Lebensstil ohne Verzichtsdeologie
- **Traditionell**
Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation: verhaftet in der kleinbürgerlichen Welt bzw. traditionellen Arbeiterkultur; anspruchslose Anpassung an die Notwendigkeiten; steigende Akzeptanz der neuen Nachhaltigkeitsnorm; Selbstbild als rechtschaffene kleine Leute